

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“
Schiller-Gasse öffnet von 8 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Zeitungs-Preis für die Woche bis 6 Uhr abends.

Zeitung-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobrief.
Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Kreisstellen, sowie die 131 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wehrheim die dortigen 20 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Werbung-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Reklamen; 2 Pfg. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Abgabe-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 2. Wiesbaden, Samstag, 2. Januar 1909. 57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

1908 — 1909.

Von Karl Schrader, M. d. R.

II.

Die Marokko-Angelegenheit sieht noch auf dem alten Fleck. Ist auch anzunehmen, daß die Affäre der Deserteure freundschaftlich geordnet wird, so ist doch die Frage, wie die Interessen und Ansprüche Frankreichs mit der Algeriasache in Einklang gebracht werden können, noch keineswegs gelöst. Hinzugekommen sind aber noch die Änderungen auf der Balkanhalbinsel, die nicht nur deren Völker, sondern fast ganz Europa in Mitleidenschaft ziehen. Österreich fühlt das Bedürfnis nach einer aktiven Politik. Es machte sein Recht auf den Bau einer Eisenbahn in dem unter seiner militärischen Kontrolle stehenden türkischen Sandschak Novibazar geltend. Die türkische Regierung stimmte zu, aber die anderen Balkanländer machten Gegenforderungen. Österreich ging weiter. Es erklärte die förmliche Annexion der von ihm auf Grund des Berliner Vertrages okkupierten und wie sein eigenes Land verwalteten Länder Bosnien und der Herzegowina, die von Rechts wegen noch Teile der Türkei waren. Gleichzeitig erklärte Bulgarien seine völlige Unabhängigkeit von der Türkei und nahm die dieser gehörigen und von ihr an eine österreichische Betriebsgesellschaft verpachteten ostrumelischen Eisenbahnen in Besitz. Und die Türken, der langen Misregierung Abd ul Hamids müde, machten eine ganz plötzliche und gründliche Revolution, zwangen den Sultan, die Verfassung wieder herzustellen, und durch das jungtürkische Komitee wurde nun in der Tat die Verwaltung des Landes geführt.

Die mazedonische Frage, welche durch die Intervention Österreichs und Russlands heillos verwirrt war, schien auf einmal gelöst. Die Türken nahmen die Sache selbst in die Hand, schickten die fremden Offiziere fort und veröhnten sich mit den im Lande kämpfenden Bulgaren und Griechen. Alles Bisherige ist auf den Kopf gestellt und es gilt, nun sich mit dem Neuen abzufinden. Die Serben und die Montenegro, die immer auf Vergrößerungen im Sandschak Novibazar gehofft hatten und auf Bosnien und die Herzegowina Ansprüche zu haben glaubten, fordern Kompensation. Die Türkei ist schwer verletzt durch die bulgarische Unabhängigkeitserklärung, die Wegnahme der Eisenbahnen und die Annexion von Bosnien und der Herzegowina und fordert von beiden Staaten Genugtuung. Rußland fühlt sich für die Slaven auf dem Balkan verantwortlich und wünscht, nachdem einmal der Berliner Vertrag verletzt ist, von dem ihm lästigen Bedingungen desselben befreit zu werden.

Bis jetzt ist keine Verständigung erzielt. Deutschland ist nicht direkt interessiert. Mit gleichem Wohlwollen betrachtet es alle Beteiligten. Österreich ist sein Dreibundgenosse; die Türkei genießt von je seine Freundschaft, Rußland steht ihm nicht minder nahe. Auch Italien, das, wenn es einmal zur Teilung der Türkei kommen sollte, ganz bestimmte, Österreich sehr unangenehme Forderungen erhebt, wird sich der Zuneigung Deutschlands erfreuen. Dieses ist der unparteiische Freund aller — und trägt den Schaden. Weil es Österreichs Bundesgenosse ist, nimmt es auch an der tiefen Abneigung teil, welche die türkische Nation diesem beweist. Deutschland hat einen großen Teil des Einflusses verloren, den es früher in der Türkei besaß. An seine Stelle ist England getreten, welches aus einem Feinde der Türkei schnell nachdem diese ein Verfassungsstaat geworden zu sein scheint, sich zu einem warmen Gönner gewandelt hat.

Dank wird Deutschland von Österreich für seine Unterstützung nicht haben; dieses hat es noch nicht einmal für nötig gehalten, seinen Bundesgenossen von der großen Aktion zu benachrichtigen. Wieder ist in einer großen Angelegenheit der äußeren Politik Deutschland nicht allein einflusslos, sondern selbst der Geschädigte gewesen. Wird es im Jahre 1909 seinen Schaden reparieren können?

Deutschland hat lange Zeit hindurch nicht verstanden, andere Nationen davon zu überzeugen, daß es eine feste und klare Politik betreiben will und kann. Darum fehlt es ihm an zuverlässigen Freunden sowohl als auch an solchen, die aus Rücksicht auf sich selbst in guten Beziehungen zu leben wünschen, und leider ist ja eines nicht in Abrede zu stellen: Mögen wir auch noch so sehr und noch so aufrichtig unsere absolute Friedensliebe versichern, die Tatsache unserer fortwährend wachsenden Ausgaben für die Wehrkraft, insbesondere die große Verstärkung der Flotte, wird im entgegengesetzten Sinne namentlich von England verstanden, das nun einmal für er-

forderlich hält, durch eine absolut überlegene Flotte vor jedem Angriff geschützt zu sein, und jede deutsche Flottenvermehrung mit der doppelten erwidert.

Die große Aufgabe unserer äußeren Politik im Jahre 1909 ist, wenigstens den Anfang einer Verständigung über die Rüstungen zu suchen. Damit wir bei anderen Nationen wirkliches, volles Vertrauen zu unserer Friedensliebe erwecken. Darin liegt auch die erste Voraussetzung für die Ordnung der Finanzen, die freilich erst dann eine gründliche werden kann, wenn wir von einer Wirtschaftspolitik lassen, die Lebenshaltung und Produktion im Inlande und unserer Industrie im Auslande den Abfall erschwert und zu immer neuen kommerziellen Konflikten führt.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Die Neujahrsfeier im königlichen Schlosse in Berlin wurde auch in diesem Jahre durch das große Beden eingeleitet. Nach 9¼ Uhr trafen die Majestäten vom Neuen Palais aus im Automobil im königlichen Schlosse ein, ebenso die Mitglieder der kaiserlichen Familie. Nachdem die Majestäten die Glückwünsche der Bringen und Bringeninnen des königlichen Hauses, sowie des Hofstaates entgegengenommen hatten, begaben sie sich unter großem Fortritt nach der Schloßkapelle. In dem feierlichen Gottesdienste hatten sich noch eingefunden der Reichskanzler, die Mitglieder des Bundesrats, die Ritter des Schwarzen Adlers, die Minister, sowie die Präsidenten der Parlamente. An den Gottesdienst schloß sich eine Gratulations- und Defilier-Kour im Weißen Saale, während welcher im Aufstiegen Salut geschossen wurde. Der Kaiser und ebenso die Kaiserin reideten dem Reichskanzler die Hand. Nach der Cour empfing der Kaiser zur Gratulation die Reichskanzler, den Reichskanzler, das Staatsministerium, die kommandierenden Generale und Admirale und begab sich um 12¼ Uhr zu Fuß nach dem Zeughaus zur großen Parade-Ausgabe, unterwegs vom Kasino mit lauten Hurraufen begrüßt. Im Laufe des Nachmittags fuhr der Kaiser bei der Verfassung vor. — Bei dem Neujahrsempfang der Reichskanzler hat der Kaiser, wie es heißt, nicht über Politik gesprochen. Er und die Kaiserin unterhielten sich längere Zeit lebhaft mit dem italienischen Vorkaiser Bausa über die Erdbebenkatastrophe in Unteritalien.

Gestern Abend um 6¼ Uhr war bei den kaiserlichen Majestäten im Schloß Kamillienfest. Um 8 Uhr fand im Opernhause Theatre paré statt. Gegeben wurde „Zannhäuser“.

Der frühere Großvezir Ferid-Pascha wird anfangs Januar von Konstantinopel nach Deutschland reisen und längeren Aufenthalt in Godesberg bei Bonn nehmen, wo sein Sohn den Studien obliegt.

Herrn Holles Rücktritt in kurzer Frist bevorstehend. Das Befinden des Ministers Holle hat sich nach Mitteilung seiner Angehörigen plötzlich bedeutend verschlimmert. Danach ist jetzt wahrscheinlich, was vor einer Woche noch lebhaft bestritten wurde, daß der Minister aus seinem Amte scheiden wird, und zwar voraussichtlich schon binnen kurzem. Es wird aber versichert, daß der Grund zu dem Rücktritt allein in dem Gesundheitszustande des Ministers liegt. Alle Nachrichten, die den Abgang mit irgend einer Tendenz zusammenbrachten, entbehren jeglicher Unterlage.

König Eduards Berliner Reise. Nach einem Telegramm des Privatsekretärs des Königs Lord Knollys an die Presse ist die von der „Daily Mail“ gebrachte Meldung über eine Verschiebung, bezw. Aufgabe der Reise des Königs und der Königin nach Berlin unbegründet.

Eine Stiftung des Königs Leopold von Belgien. Für die Stadt Koblenz errichtete der König der Belgier eine Stiftung, durch die jährlich 90 000 M. für öffentliche Arbeiten, für Kunst, Wissenschaft und Volkswohlfahrt verfügbar werden.

Die Einnahmen des Reiches sind in den ersten zwei Dritteln des vorigen Jahres um 132,1 Millionen Mark hinter dem Etatsvoranschlage zurückgeblieben.

See und Flotte.

Ein Wechsel im Kommando der Hochseeflotte wird, wie man sich in Marinekreisen erzählt, in einigen Monaten erwartet. Prinz Heinrich hat die Flotte nahezu zwei Jahre befehligt und sie bereits in zwei Herbstmanövern geführt. Man nimmt daher an, daß der Prinz nach erfolgtem Rücktritt vom Oberkommando der Hochseeflotte den seit Köhlers Übertritt in den Ruhestand unbesetzten Posten des General-Inspektors der Marine übernehmen wird.

mp. Ein alter Schwärmer. Einer unserer ältesten und bekanntesten jüngeren Afrikaner, Kurt Schwabe, der bis vor kurzem als Hauptmann und Kompaniechef beim Großherzoglich Mecklenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 90 in Rostock stand, ist jetzt auf sein Gehalt hin, unter Verleihung des Charakters als Major mit der Uniform des 1. Seebataillons verabschiedet worden. Major Schwabe hat seinerzeit der alten François- und Leutwein-Schütztruppe angehört, hat in den vier Jahren gegen Herrdt, Witboi und hatte sich im Süden der Kolonie das damals noch jenen verlebene samaraweische Land. Während der Wintern in China stand er in den Reihen des Marine-Expeditionskorps und wurde 1904 bei Ausbruch des Krieges in Südwesafrika zunächst in den Generalstab, dann in das Kriegsministerium berufen, wo er in der südwesafrikanischen und ostafrikanischen Abteilung bis zum Januar 1908 tätig war. Durch sein Südwesafrika „Mit Schwert und Pflug“, dem „Der Krieg in

Südwesafrika 1904 bis 1907“ u. a. folgten, hat sich der verdienstvolle Offizier auch den Ruf als erfolgreicher deutscher Nationalhistoriker gesichert. Major Schwabe wird sich jetzt über jeztigen Privatunternehmungen widmen.

Volkschullehrer und Reserveoffiziere. Nach einer Mitteilung der „Pädagogischen Warte“ gehörten am 1. Januar 1908, wie wir schon kurz mitteilen, zu den Offizieren des Beurlaubtenstandes: 51 Lehrer, 6 Seminarlehrer, 7 Rektoren und 11 Seminarrektoren. Von den 51 Lehrern sind 2 Mittelschullehrer, 2 Zeichenlehrer, 3 Präparandenlehrer und 5 Lehrer an Militärerziehungsanstalten. Unter den Hauptleuten der Reserve bezw. der Landwehr befinden sich: 5 Seminarrektoren, während 3 Seminarrektoren und 2 Rektoren den Rang eines Oberleutnants einnehmen. Alle übrigen oben angeführten Offiziere sind Leutnants, unter denen sowohl Seminarrektoren und Seminarlehrer als auch Rektoren und Lehrer sich befinden. Auf die einzelnen Truppeneinheiten verteilt, stellen sich die Zahlen folgendermaßen. Es gehören an der Infanterie 67 Offiziere, den Seebataillonen 3 Offiziere, der Fuß-Artillerie 3 Offiziere, dem Train 1 Offizier, den Schützen 1 Offizier. Die Jugendwehr verteilt sich auf 62 Regimenter bezw. selbständige Bataillone. In 6 Regimentern sind bereits 2 Lehrer unter den Offizieren der Reserve, in einem anderen sogar 3. 5 Offiziere gehören den Gardebataillonen (1 Seminarlehrer, 1 Seminarlehrer und 3 Lehrer). Die Möglichkeit, daß Volkschullehrer Offiziere des Beurlaubtenstandes werden könnten, war belanlich erst durch die Kabinetsorder des Kaisers vom 8. Februar 1900 gegeben. Vor dem Erlaß dieser Kabinetsorder gehörten bereits einige Seminarrektoren und Rektoren dem Offizierskorps der Reserve und Landwehr an. Ein Patent als Leutnant erhielten im Jahre 1901 1 Offizier, 1906 15 Offiziere, 1907 22 Offiziere. Von den 51 Lehrern, die Reserveoffiziere sind, hatten nur 2 Lehrer ihre Wirksamkeit auf dem Lande, während die übrigen in der Stadt angestellt sind. Ein Lehrer ist augenblicklich nach Ostafrika beurlaubt.

Rechtsprechung und Verwaltung.

Die Reichseinnahmen aus Zöllen und Verbrauchssteuern und sonstigen Quellen betragen in der Zeit vom 1. April bis Ende November v. J.: Zölle 361 698 909 M. (gegen das Vorjahr — 78 538 140 M.), Zucksteuer 7 829 810 M. (— 182 979 M.), Zigarettensteuer 10 189 833 M. (+ 2 115 981 M.), Rudersteuer 93 731 129 M. (+ 5 825 004 M.), Salzsteuer 35 948 846 M. (+ 575 304 M.), Branntweinsteuer: a) Reichsbrotsteuer — 1 001 912 M. (+ 1 678 053 M.), b) Verbrauchssteuer und Aufschlag 84 135 516 M. (— 1 489 414 M.), c) Brennsteuer — 1 736 920 M. (+ 3 755 408 M.), Schaumweinsteuer 3 587 168 M. (+ 136 917 M.), Brausteuer und Übergangsabgabe von Bier 32 330 672 M. (— 851 492 M.), Spielartenstempel 1 085 496 M. (— 13 466 M.), Reichstempelsteuer 11 078 042 M. (— 494 205 M.), Reichstempelabgaben: 1. Abreisungssteuern: A von Wertpapieren 16 054 510 M. (— 170 536 M.), B von Kauf- und sonstigen Anschaffungsgegenständen 7 382 530 M. (+ 1 080 250 M.), C von Leihrenten: a) für Staatslotterien 19 154 678 M. (— 1 763 664 M.), b) für Privatlotterien 8 789 822 M. (+ 704 082 M.). 2. Reichseigene Steuern: A von Frachturkunden 9 770 353 M. (— 661 186 M.), B von Verleihenurkunden 12 625 202 M. (— 29 012 M.), C von Erlaubnisurkunden für Kraftfahrzeuge 1 587 528 M. (+ 219 771 M.), D von Vergütungen an Mitglieder von Aufsichtsräten 1 535 541 M. (— 1 489 261 M.), Erbschaftsteuer 16 694 064 M. (— 108 441 M.), Staatliche Gebühr 1 007 463 M. (— 55 748 M.), Reichspost- und Telegraphenverwaltung 404 706 733 M. (+ 16 877 893 M.), Reichsbahnverwaltung 80 322 000 M. (— 2 494 000 M.).

Deutsche Kolonien.

Die Lage in Südwesafrika. Nach an amtlicher Stelle eingetroffenen neuesten telegraphischen Nachrichten aus Südwesafrika ist die Lage im Süden unverändert. Um die Rückkehr der auf englisches Gebiet übergetretenen räuberischen Hottentottenbanden zu verhindern, sind zurzeit drei Kompanien, ein Maschinengewehrzug und eine Batterie des Südwesafrika längs der Grenze zwischen Koes und Umasas unter dem Befehl des Majors Baerfeld bereitgestellt. Letzterer beabsichtigt in den nächsten Tagen die Karasberge mit den verfügbaren Truppen gründlich abzufuchen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Beim Neujahrsempfang berührte der ungarische Ministerpräsident auch die Ban- und Armeefrage und wies darauf hin, daß die Ausgestaltung der Wehrmacht der Nation neue Lasten auferlege. Ungarn könne hierfür auch die Veräuflichung seiner nationalen Interessen und der Nationalsprache in der Armee beanspruchen. In dieser, zwischen dem König und der Nation schwebenden Angelegenheit, sagte der Ministerpräsident, begegnen wir zwar täglich entgegengeetzten Strömungen, aber wir vertrauen der inneren Berechtigung unseres Standpunktes, dessen Erfolg auch durch die Rücksicht auf die internationalen Verhältnisse gefördert wird. Die Rede des Ministerpräsidenten wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Der türkische Vorkaiser Reschid-Pascha überreichte gestern Abend dem Kaiser in besonderer Audienz sein Beglaubigungsschreiben.

In Klausenburg kam es zwischen streikenden Arbeitern und der Polizei zu blutigen Zusammenstößen. Die Schutzleute machten von der Waffe Gebrauch, wobei vier Personen schwer, zahlreiche leicht verletzt wurden.

Frankreich.

Ein Attentat auf Clemenceau.

In Hofe des Ministeriums des Innern in Paris wurde ein Mann verhaftet, der mehrere Revolver

verhoffte in der Richtung auf das Dienstzimmer des Ministerpräsidenten Clemenceau abgegeben hatte. Der Mann ließ sich ohne Widerstand verhaften und erklärte, daß er nur habe protestieren wollen, weil ein von ihm an den Ministerpräsidenten Clemenceau gerichteter Besuch abgelehnt worden sei. Der Mann heißt Benedetti und stammt aus Korsika. Von den Angeln drängen zwei durch ein Fenster in die Decke von Clemenceaus Kabinett. Clemenceau war nicht anwesend. Niemand wurde verletzt.

Die französische Regierung hat dem Gesandten v. Lotow das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen.

Rußland.

Die Landesverteidigungs-Kommission der Reichsduma hat die vom Marineministerium für den Bau von Panzerschiffen für das Jahr 1909 geforderten 3 Millionen Rubel einstimmig abgelehnt.

England.

Der letzte Quartalsausweis der Staatseinnahmen weist eine Mindereinnahme von 610 821 Pfund Sterling auf; insbesondere zeigt sich ein bedeutender Rückgang der Einkünfte. Der Ausweis für die neun Monate vom 1. April bis zum 31. Dezember zeigt eine Mindereinnahme von 5 020 503 Pfund.

Serbien.

Die Meldungen über eine stattgehabte Versöhnung zwischen den Verschwörern und Antiverschwörern wird dementiert. Die letzteren erklären vielmehr, daß jede Versöhnung ausgeschlossen sei, solange König Peter den Thron besitze.

Der Ausschuh des Verbandes serbischer Frauen beschloß den Boykott sämtlicher österreichischer Waren und alle Kaufleute Serbiens aufzufordern, in erster Linie nur serbische Erzeugnisse zu kaufen, andernfalls höchstens Produkte aus Italien, England und Frankreich zu beziehen.

Türkei.

Der parlamentarische Abend beim Sultan.

Gezogen 200 Deputierte folgten am Donnerstagabend der Einladung des Sultans zum ersten parlamentarischen Diner der türkischen Geschichte. Nur acht armenische Abgeordnete lehnten ihr Erscheinen ab; sie wollen die Zeit der Massaker nicht verwenden. Bei der Tafel herrschte blendende Pracht. Der Sultan hatte rechts den Großwesir, links den Kammerpräsidenten neben sich sitzen. Während des Diners erhob sich der erste Sekretär des Palastes zur Verlesung einer Ansprache des Sultans, der betont, er sei glücklich, unter den Abgeordneten zu weilen; jeden Feind der Verfassung werde er als seinen eigenen Feind betrachten. Während der Verlesung war der Sultan so bewegt, daß er in Tränen ausbrach. Nachher hielt Abd ul Hamid einen einstündigen Cercle ab, bei dem er die meisten Abgeordneten ins Gespräch zog.

Der Boykott.

Der Stand der Boykottbewegung ist unverändert. Allenfalls kommen Übergriffe auf Seiten der Beamten vor. Aus Trapezunt wird gemeldet, daß der dortige Polizeidirektor Obmann des Boykottkomitees sei. In Konstantinopel kam es vor dem Postamt zu großen Demonstrationen seitens des Pöbels. Dieser verhinderte unter Drohungen die Kaufleute, bereits versagte Postpakete österreichischer Herkunft abzuholen.

Meldungen aus Salonik zufolge plant das Boykottkomitee, falls die Frage der Angliederung Kretas an

Griechenland eine für die Türkei ungünstige Wendung nehmen würde, den Boykott auch auf griechische Waren auszudehnen.

Persien.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, sind mit Rücksicht auf die unbesiegbare Lage in Persien die englische und russische Regierung wegen eines künftigen politischen Zusammengehens in Persien in Verbindung getreten.

Venezuela.

Castros Finanzminister Morales wurde unter der Beschuldigung verhaftet, das Mordkomplott gegen Gomez angezettelt zu haben. Der Herausgeber des „Constitutional“ ist geflohen.

Das Erdbeben in Süd-Italien.

Es ist jetzt leider nicht mehr daran zu zweifeln, daß die Katastrophe von Messina und Reggio die fürchterlichste ist, die überhaupt in der Menschheitsgeschichte zu verzeichnen ist. Wahnsinn und Entsetzen haufen in den vom Unheil Betroffenen Gebieten, die vorher zu den schönsten Italiens zählten. Mehr als 200 000 Menschenleben sind zu beklagen! Leider darf man kaum noch hoffen, daß diese Verlustberechnungen unter dem Eindruck des Schreckens übertrieben sind. Das beweisen die im Laufe des Neujahrstages und heute vorliegenden Meldungen:

Reggio.

Der untere Teil der Stadt Reggio ist vollständig zerstört; der obere leistete Widerstand, obwohl auch hier viele Häuser beschädigt sind. Unter den Trümmern in Reggio sah der König einen Mann, der bis zum Oberkörper verschüttet war; dieser rief dem König zu: „Ich bin seit drei Tagen zur Hälfte von der Welt abgeschlossen, aber ich befinde mich wohl. Ich bin nicht verletzt und warde ruhig, bis man mich rettet. Aber geben Sie mir zu essen und zu trinken, Majestät, ich bitte Sie darum.“

Nach einer ersten Statistik sind 27 000 Tote in Reggio, 2000 Verletzte wurden geborgen, ebenso 3000 Verwundete. Die Gesamtzahl der Opfer beträgt ungefähr 20 000; in 20 in der Provinz zerstörten Ortschaften beziffert sich die Zahl der Verunglückten auf 7000.

Die Überlebenden.

Die Überlebenden in Reggio erkämpften sich mit dem Revolver in der Hand die Lebensmittel. 60 Waggons mit Kohlen und Brennmaterial, die auf dem Bahnhof standen, wurden von frierenden Leuten im Sturm genommen.

Der Dampfer „Umberto“ landete in Palermo 500 Überlebende aus Reggio, darunter 95 Verwundete sowie 93 Sträflinge, welche beim Plündern betroffen und verhaftet wurden. Der Kapitän des Dampfers erzählte, daß die Überlebenden schrecklich unter Hunger zu leiden hätten und sogar herumlaufende Hunde töteten, um sich von ihrem Fleisch zu ernähren. — Nach weiteren Meldungen aus Reggio versuchten mehrere Personen, die Ruinen zu plündern. Die Gendarmen griffen ein und schossen auf die Marodeure.

Auf den Trümmerstätten.

Wie aus Messina gemeldet wird, werden nunmehr von den Behörden Lebensmittel verteilt. Die Not der Überlebenden ist unbeschreiblich. Alle Klassenunterschiede sind geschwunden und alle sind von dem einzigen Gedanken besetzt, sich Brot zu verschaffen.

Zwischen dauern die Erdstöße, begleitet von unterirdischem Getöse, fort, und es regnet nach wie vor in Strömen. Viele kleine Kinder sind infolge der Entbehrungen umgekommen, zahlreiche Personen wahnstinnig geworden. Zur Bergung der Verwundeten und Toten sind mindestens 25 000 Soldaten nötig. Von allen Seiten ertönen aus den eingeschützten Häusern Hilferufe, und die Rettungsmannschaften wissen nicht, wo sie zuerst anfangen sollen. Überall sieht man blutige Körperreste aus den Ruinen hervorstechen, und fortwährend erfolgen noch Einströme, aber ungeachtet aller Gefahren arbeiten die Rettungsmannschaften unermüdet.

Die ausführlicheren Nachrichten aus Messina entrollen ein immer schrecklicheres Bild von der Katastrophe. Über dem Trümmerfeld liegt nachts tiefe Dunkelheit, die nur von den Scheinwerfern der auf der See liegenden Schiffe durchbrochen wird. Es fehlt auch an Wasser. Die Mannschaften der italienischen, englischen und russischen Schiffe sind unermüdet an dem Rettungswerke tätig. Überall liegen Tote, Verwundete und menschliche Gliedmaßen umher. Ein unerträglicher Verwesungsgeruch fängt an, sich bemerkbar zu machen. In Catania sind weitere Flüchtlinge eingetroffen, die von den Bürgern Wohnung, Kleidung und Lebensmittel erhalten. Allenfalls sieht man hinkende Leute, die einen Arm in der Hand tragen, und solche, die mit verbundenem Kopfe umherirren. Die Hilfskomitees sind eifrig an der Arbeit; sie haben zunächst Volksschulen eingerichtet.

Unter den Trümmern der eingeschützten Gebäude in Messina fand man u. a. zehn lebende Kinder; dieselben erklärten, daß sie 60 Stunden lang eingeschlossen gewesen seien.

Den letzten Nachrichten zufolge ist der Distrikt Castoreale beinahe ganz zerstört. Überall sieht man Trümmer von Mauerwerk und Schuttmassen; fast kein Haus ist bewohnbar.

Die Sperrung der Straße von Messina.

Entgegen anderslautenden Gerüchten ist die Meerenge von Messina von Schutt und schwimmenden Reichtümern frei.

hd. London, 2. Januar. (Drahtbericht.) „Dahs Telegraph“ meldet aus Malta, der dortige Admiral teile mit, daß die Gestaltung der Meerenge von Messina keine Änderung erfahren habe, und daß die Schifffahrt nicht beeinträchtigt sei.

Ein Telegramm des Direktors des Observatoriums in Catania, Ricco, an die „Aegizia Stefani“ besagt, die Docks des Hafens von Messina hätten sich bis zum Meeresspiegel gesenkt, die Futwelle sei von Messina bis Syrakus, Hermini und Amereje gegangen.

Ein Bombardement zur Verhinderung einer Epidemie.

hd. Rom, 2. Januar. (Drahtbericht.) Die „Tribuna“ meldet aus Messina: Angesichts der Ausfalligkeit, die Verletzten aus den Trümmern zu retten, sollen die Ruinen durch Kriegsschiffe beschossen werden, um sie vollständig zum Einsturz zu bringen. Man hofft, dadurch auch den Ausbruch einer Epidemie zu verhindern.

Neue Erdstöße in Messina.

In der Nacht zum 31. Dezember wurden um 10 Uhr 45 Min. und 1 Uhr 35 Min. und vorgestern früh um 8 Uhr 30 Min. wieder Erdstöße wahrgenommen.

hd. Mailand, 2. Januar. (Drahtbericht.) Die „Stampa“ meldet aus Messina: Die Erdstöße dauern fort. Seit gestern morgen sind drei Erdstöße verspürt worden, und zwar morgens 8.30 Uhr, mittags 1.35 Uhr und abends 10.47 Uhr.

Feuilleton.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 31. Dezember: Silvester- Prolog. Verfaßt von Julius Rosenthal, „Moral“, Komödie in 3 Akten von Ludwig Thoma. Spielleitung: Dr. Hermann Rauch.

Wir haben uns bis zu widerstandsloser Resignation gewöhnen müssen: Wenn der Theatergötter in irgendeiner Nuance von der Posse bis zur Kritikkomödie „Heiterkeit“ verspricht, dann heißt das, daß wir für den Abend entweder zu schlechter oder langweilliger, meist aber zu schlechter und langweilliger Gesellschaft verdammt sind. Was Wunder, daß man sich direkt lindlich freut, wenn es alle Jubiläumstage einmal auch anders kommt.

Ein Abend solcher lindlicher Freude war am Donnerstag im Residenz-Theater durch Ludwig Thoma (der Peter Schlemihl des „Simplicissimus“, der Autor des „Andreas Bößl“, eines unserer besten Bauernromane, und der köstlichen „Briefe eines bayerischen Landtagsabgeordneten“) Komödie „Moral“. Zweifellos hat die Komödie ihre Schwächen. Sie und da empfindet man die Handlung als etwas dürftig geraten, und so brillant die einzelnen Gestalten als Typen gezeichnet und beleuchtet sind, an ihr Tiefstes, Menschenschiefstes wird selten gerührt. Aber das alles vergißt man in der Freude, wieder einmal einen Dialog zu hören, den ein wirklich geistreicher Mensch und Dichter zugleich geschrieben, einen Dialog, der Herz und Verstand zur Mitarbeit zwingt, dann aber auch reich lohnt. Man vergißt alle Schwächen in der Freude, einen Autor an der Arbeit zu sehen, der Menschen und Leben nicht albern verzerrt, um uns im besten Falle ein gequältes Lachen abzugewinnen, sondern der sie nur in seiner Art neu beleuchtet braucht, um uns jene wirkliche Heiterkeit, die nur der echte Humor weckt, zu geben.

Die Fabel, an der Thoma alle echten Humoristen- und Satirikerkünste entfaltet, ist sehr einfach. Anon de Hauteville, die ein in jeder Beziehung sehr gastfreies Haus in einer kleinen Residenzstadt führt, wird auf Veranlassung eines überreichen Polizeiaffessors verhaftet. Ein Polizeidiak, der nicht nur den jungen Erbsprinzen in die hübsche Zwangslage bringt, in den Kleiderstrauf der Dame des Hauses flüchten zu müssen, sondern der auch in der kleinen Residenz eine sehr lustige Umwälzung hervorruft. Der Sittlichkeitsverein der Stadt, in vier

Repräsentanten köstlich gezeichnet, sieht sich veranlaßt, auf das eifrigste für die Freilassung der Madame de Hauteville einzutreten und bezahlt schließlich sogar die 10 000 Mark Wertigkeit, die die gezeichnete Dame für das aussehungslose Verlassen der Stadt fordert. Und das alles, weil Madame de Hauteville so klug war, ein präzises — Topograph über ihre liebebedürftigen Gäste zu führen. Wie Thoma an diesen Ereignissen die Doppelseitigkeit unserer Moral, die offiziell so brüsktönig überzeugt für andere verdammt, was sie sich privat, heimlich selbst so gern erlaubt, beleuchtet, was für eigenartige und tief-treffende Worte und Gedanken er dafür findet, das muß man eben vor der Bühne selbst erlebt haben. Die Komödie mühte der Dauererfolg dieser dürftigen Saison werden, wenn ihr nicht vielleicht die eine fatale Eigenschaft hinderlich ist, daß sie, wie schon gesagt, vom Publikum die Mitarbeit von Herz und Verstand verlangt.

Die Darstellung war im ganzen gut, wenn auch das Jucundenspiel des Dialogs an Geschmeidigkeit und Präzision noch manches zu wünschen übrig ließ. Recht ehrlich und glaubhaft gab Herr Zahauer den „Moralklub“-Präsidenten, ähnlich, wenn auch in einigem Abstand zu nennen, Herr Hager den Kommerzienrat, ein weiteres Akutmitglied. Ganz brillant gelang Herr Birholz ein urgermanisch angehauchter Gymnasial-lehrer und Pornographieforscher. Herr Tany gestaltete die dankbare Rolle des Wehrhauserwandten Polizeiaffessors trotz einiger Übertreibungen recht wirkungsvoll. Herr Räder gab einen feinen satirischen Justizrat sehr hübsch, dagegen traf Herr Degener Ton und Gestaltung für die Rolle des Polizeipräsidenten nicht. In Epiphoden noch recht gut Herr Schäfer und Herr Vertam. Frau Born sprach die hübsche Predigt, die der Autor „einer alten Dame“ anvertraut, ganz geschickt, aber die letzten Feinheiten dieser brillanten Wendungen kamen nicht zur Geltung. Frä. Noorman gab die Madame de Hauteville recht nett, ohne aber das mondaine Tonmündliche, das der Autor als wertvollen Kontrast gegen die Kleinresidenzengasse braucht, genügend bringen zu können.

Das aufbesuchte Haus dankte nach jedem Akttschlus mit hartem Beifall, wiewohl aber war noch die feine amzerogene Seltenerkeitstimmung während des Spiels. Der Komödie ging ein Silvesterprolog (gesprochen von Herrn Müller-Schönau) voraus, in dem unter dem gewohnten Beifall Julius Rosenthal einen hübsch pointierten und gereimten Rückblick auf 1908 gab. J.K.

Aus Kunst und Leben.

— Königl. Schauspiele. Die erste Opern-Vorstellung im neuen Jahr war Mozarts „Don Juan“. Daß der Beginn der Aufführung sich auffallend verzögerte, rief einige Unruhe hervor, doch mit den ersten Taktten der Operette war alsbald die rechte Mozart-Stimmung hergestellt. Als Donna Anna gastierte Frau Pfeifer-Prosky, die ihre starke dramatische Begabung nicht vergebens für die anforernde Partie einsetzte. Den Don Octavio sang Herr Frederich im ganzen mit gutem Willen; während Herr Erwin, als Leporello, durch sein lebendvolles, von jeder Übertreibung ferngehaltenes Spiel und sorgfältige Durchführung der gesanglichen Aufgabe allgemein anspach. Die übrige Besetzung — Don Juan: Herr Schütz, Donna Anna: Frau Müller-Bleich, Zerline: Frau Hans-Blyffel und die Herren Engelmann und Schwegler als Masetto und Combar — bot im einzelnen wie im Ensemble manche erfreulichen Highlights. Das Publikum spendete lebhaften Beifall.

* „Fällung der Wissenschaft“. In dem so betitelten Artikel unseres Morgenblattes vom 31. Dezember (Feuilleton der Nr. 609) hat sich in die vierteljahrige Reihe des vorletzten Abschnittes folgender sinnvoller Druckfehler eingeschlichen: Es heißt dort: „ist selbst der großartigste Forschungsversuch“, und sollte nach dem Sinn des Artikels natürlich heißen: „ist selbst der großartigste Fällungsversuch“.

* „Über Neujahrsgeschenke plaudert in der Zeitschrift „Ars et Labor“ der bekannte italienische Kulturforscher Amerigo Scarlatti. „Den größten Luxus in Neujahrsgeschenken“ — so schreibt er — „entsaltete der Hof von Frankreich zur Zeit des „Sonnensünder“. Die kostbarsten Neujahrsgeschenke wurden damals der Favoritin des Königs dargebracht, und nicht bloß von den Hofdamen, sondern von allen, die auf die Protektion der einflußreichen Dame rechneten. Unter den zahllosen Neujahrsgeschenken, die die Königsrau am Neujahrstag des Jahres 1679 bekam, befand sich ein ganzes Service von goldenen, mit Smaragden und Diamanten besetzten Tassen und Untertassen; dieses Geschenk, das einen Wert von mehr als 50 000 Frank hatte, war ihr von einem simplen Hofkellner aus dargebracht worden. Der Favoritin pflegte selbst die Königin et was zu schicken. Die Königsrau nahm alle diese

Die vermischten Ausländer.

Eine Gesellschaft Touristen aus der russischen Aristokratie wird vermisst. Die letzten Nachrichten stammen aus Palermo, das sie mit der Absicht verlassen, Messina zu besuchen. Man befürchtet, daß sie bei der Katastrophe umgekommen sind.

Aus New York wird telegraphiert: Es siche nunmehr fest, daß eine große Anzahl Amerikaner der Erdbedenkatastrophe in Sizilien zum Opfer fiel. Einige Zeitungen schätzen die getöteten und vermischten Amerikaner auf 300 bis 400. Das Auswärtige Amt wird von Verwandten der Opfer bestrahlt.

Zwei Inseln verschwunden?

Das Torpedoboot Nr. 88, welches abgefangen war, am die Iparischen Inseln zu inspizieren, benachrichtigte den Marineminister, daß am 28. Dezember eine heftige Erderstüttterung dort verspürt worden war. Mehrere Gebäude seien beschädigt, ein Verlust an Menschenleben sei aber nicht zu beklagen.

Es verlautet in Rom, daß zwei Iparische Inseln in der Blut verschwunden sind. Der Marineminister hat sofort das weitere zur Feststellung der Tatsachen und zur Organisation des Hilfsdienstes veranlaßt.

Die Iolischen Inseln.

Man ist immer noch ohne Nachricht von den Iolischen Inseln, da das Kabel gerissen ist. Nach Mitteilungen von Barkenführern haben auch diese Inseln ihre Formation geändert.

Die Hilfsaktionen.

Der König begab sich in Messina sofort nach seiner Ankunft, um 11 Uhr vormittags, nach der Piazza Cairoli, um die Parade des Roten Kreuzes zu besuchen. Er war tief bewegt; Leute aus dem Volke streckten ihm die Hände entgegen. Ein Kind, das am Kopf verletzt war, warf sich ihm zu Füßen und bat um Brot und Wasser. Der König rief aus: „Hilfe nah! Wir werden tun, was in unseren Kräften steht, um das große Unglück zu mildern.“ — Die Soldaten sind damit beschäftigt, auf den Plätzen weitere Holzbaracken zu errichten, in denen ein Teil der Verletzten Unterkunft findet; die meisten sind jedoch in Wagen und Schuppen oder Zelten untergebracht.

Auch die Königin-Mutter ist gestern vormittag von Rom im Automobil in Neapel eingetroffen und hat sich sofort in die Krankenhäuser begeben. Sie fährt heute nach Sizilien weiter.

In der Neujahrnacht lief in Palermo der Dampfer „Ancona“ mit 320 Überlebenden ein, von denen 20 verletzt sind. Im Laufe des Tages kamen noch drei Eisenbahnzüge mit Flüchtigen, von denen viele verwundet waren, an.

Nach Meldungen aus Messina sind dort gestern vier große Passagierdampfer mit 6000 Plätzen zum Transport Überlebender eingetroffen. Aus Rom und Caserta sind große Mengen von Lebensmitteln nach den Notgebieten abgegangen, wo an Lebensmitteln großer Mangel herrscht, während Rettungsmannschaften in genügender Zahl vorhanden sind.

Um die Rettungsarbeiten sicher zu stellen, ist Messina in Zonen eingeteilt, denen je eine Truppenabteilung überwiesen wurde. Das Rote Kreuz errichtete in der Stadt zahlreiche Baracken. Allein vorgestern wurden in Messina etwa 800 Verletzte behandelt. Die Geflüchteten kehren, von Hunger und Durst getrieben, wieder in die Stadt zurück. Die Rettungsarbeiten werden mit der größten Beschleunigung betrieben, alle an ihr Beteiligten vollbringen Heldentaten. Messina und Reggio und die benachbarten Gegenden wurden unter den Oberbe-

fehlt des Generals Maggia gestellt, dem vier Generale des Generalstabs beigegeben worden sind. Fortwährend werden Truppen an Land gesetzt, da Hilfe überall erforderlich ist.

Minister Orlando über sandte dem Ministerpräsidenten Giolitti folgende Depesche: Gestern sind die Arbeiten zur Organisation des Hilfswesens trotz des schlechten Wetters gut fortgeschritten. Truppen sind eingetroffen, haben die verschiedenen Punkte der Stadt besetzt und lagern, wo es angängig ist. Die Ausdehnung des ungeheuren Unglücks macht eine planmäßige Nachforschung unter den Trümmern unmöglich. Trotzdem werden beständig Verwundete aus den Schuttmassen hervorgezogen, welche man nach den Verbandspflichten scheidet und dann zu Schiff weiterbefördert. Man vernimmt immer noch vereinzelte Erdböße. An mehreren Punkten ist auch der Brand noch nicht gelöscht. Hilfsge schwader sind aus mehreren Städten Italiens eingetroffen. In Wasser ist großer Mangel. Auch für die anderen Gemeinden an den beiden Küsten der Meerenge ist Vorsorge getroffen worden. Auf Grund vielfacher Feststellungen wird versichert, daß erheblich mehr als die Hälfte der Bevölkerung unter den Trümmern begraben ist, unter ihnen die Deputierten von Messina: Arigo, Fule, Nicola und Ariole. Hunderte von Verbrechern sind verhaftet worden. Die Soldaten haben die strengsten Befehle zur Aufrechterhaltung der Ordnung erhalten. — Außer Lebensmitteln sind Schiffe zur Fortschaffung der Überlebenden notwendig.

In Reggio fängt man jetzt, ebenso wie in Messina, an, planmäßig vorzugehen. Vornehmern kam dort der Panzer „Marso Polo“ mit 100 000 Rationen und anderem Hilfsmaterial an. Zur Beschaffung von Lebensmitteln befahren mehrere Torpedoboote die benachbarten Küstenstriche. Auch sind Verstärkungen unterwegs, um noch schneller Hilfe heranzuschicken. Das Schiff des englischen Admirals hat zum Teil die Versorgung von San Giovanni und Scilla übernommen. Zwischen Messina und Jare versteht der „Vittorio Emanuele“ mit einigen Torpedobooten den Rettungsdienst. Als besonders notwendig erweist sich die Fortschaffung der Überlebenden von den Unglücksstätten nach sicheren Gegenden, um Ansammlungen von Menschen in Messina und Reggio zu vermeiden.

Die italienische Kammer ist zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden.

Der Bürgermeister von Rom hat zur Aufnahme von Verwundeten aus Süditalien 200 Betten vorgesehn. Der Verband der Presse hat sich erboten, eine Anzahl Verwundeter in Pflege zu nehmen und auch später zu unterstützen.

Der Papst hat für die Opfer in Süditalien 100 000, die Königin-Witwe Margherita 20 000 und das Kollegium der Kardinäle ebenfalls 20 000 Lire gestiftet.

Der deutsche Kaiser richtete an die Hamburg-Amerikanische Pachtfahrt das Ersuchen, mit dem am 5. Januar abgehenden Dampfer „Magia“, der zur Beförderung von Liebesgaben nach Sizilien bestimmt ist, sechs Dederische Baracken mitzunehmen, die als Geschenk des Kaisers für die notleidende Bevölkerung bestimmt sind.

Die Firma Robert M. S. Loman in Hamburg erklärte sich bereit, mit ihren Dampfern Liebesgaben nach Sizilien zu befördern. Gleichzeitig beauftragte die Firma ihre Dampfer im Mittelmeer, auch von den Häfen des Mittelmeers aus Liebesgaben frei nach Sizilien zu befördern.

Die Bank von Frankreich zeichnete 50 000 Frank, Baron Rothschild 100 000 Frank für die Notleidenden in Italien. Die Direktoren der Pariser Blätter haben zu-

gunsten der Betroffenen die Veranlassung einer großen Lotterie in Vorschlag gebracht. — Der französische Ministerpräsident, der unter dem Vorsitz des Präsidenten Gallières tagte, beschloß, eine nationale Subskription zu eröffnen. In diesem Beschuß wird die Regierung die Presse ersuchen, in allen Zeitungsblättern Zeichnungslisten aufzulegen. Präsident Gallières spendete sofort 25 000 Frank, die übrigen Minister zusammen 12 000 Frank.

Die Pariser Stadtverwaltung bewilligte einstimmig 30 000 Frank für die Opfer des Erdbebens. — Im Einverständnis mit dem Finanzminister wird die Bank von Frankreich der italienischen Regierung zur ersten Hilfeleistung 100 000 Frank überweisen, von denen sie selbst 50 000 Frank spendet.

Die vom Lordmayor in London veranstaltete Sammlung für die von der Erdbedenkatastrophe in Italien Betroffenen hat bis jetzt die Summe von beinahe 10 000 Pfund Sterling ergeben.

Auch Präsident Roosevelt wird am Montag eine Sonder-Delegation an den Kongreß gelangen lassen, in welcher eine beträchtliche Unterstützung für die durch das Erdbeben in Italien Geschädigten besprochen wird.

Der russische Panzer „Slava“ ist in Neapel mit 500 Schwerverletzten eingetroffen.

hd. Rom, 2. Januar. (Drahtbericht.) Die Königin-Mutter hat ihr Palais in ein Hospital umgewandelt und sich zahlreicher Krankenkindern angenommen.

Unbegrenzte Hilfsbereitschaft.

wb. Rom, 1. Januar. (Drahtbericht.) Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, gibt Italien ein Beispiel von unübertroffener Solidarität und nationalem Mite. Die königliche Familie beteiligt sich mit Begeisterung an dem Werke, die Folgen des nationalen Unglücks zu lindern. Der König und die Königin sind seit dem 30. Dezember unterwegs und bringen überall Hilfe und Trost. Der Herzog von Vosta ist in Galabrien tätig. Die Königin-Mutter und die Herzogin von Vosta betätigen sich in den Spitälern von Neapel. Der Herzog von Genua ist unterwegs nach Messina. Der Ministerpräsident Giolitti hat seit der ersten Kunde von dem Unglück sich kaum Ruhe gegönnt und mit Selbstlosigkeit, Schwelligkeit und Energie seine Maßnahmen getroffen. Die Minister sind unter seiner Leitung rastlos an der Arbeit. Die ganze Presse ist über die Arbeit der Minister des Lobes voll. Die Armee und die Marine geben ein Beispiel höchster Selbstverleugnung. Überall gehen durch Sammlungen beträchtliche Summen und Hilfsmaterial aller Art ein. Jung und alt, arm und reich erbeiet sich zur Hilfeleistung für die Brüder im Süden. Ingenieure und Ärzte sowie Studenten beteiligen sich an dem Rettungswerk. Groß ist namentlich die Begeisterung der jungen Leute aller Gesellschaftsklassen für die Hilfeleistung. Regierung und Volk sind ergriffen von der unbegrenzten Hilfsbereitschaft aller Länder der Welt, die die Solidarität aller Menschen der Welt vor dem riesengroßen Unglück und den daraus entspringenden riesengroßen Bedürfnissen betätigen. Die ganze Presse gibt als Dolmetsch der Nation den Gefühlen tiefer Dankbarkeit Ausdruck für die Hilfsbereitschaft der ganzen Welt zur Unterstützung der Not, für die Opfer und für den Italien gegebenen unvergeßlichen Freundschaftsbeweis.

Die fremden Kriegsschiffe.

Der deutsche große Kreuzer „Gertsha“ ist am 31. Dezember, abends, von Korfu kommend, vor Messina eingetroffen.

Die spanische Regierung beschloß die sofortige Entsendung eines mit Kleidungsstücken und Lebensmitteln

Beschenke gnädigt an, schenkte aber selbst nicht das Geringste. Ein einziges Mal nur machte sie eine Ausnahme, indem sie, zur größten Verwunderung des ganzen Hofes, der Fürstin von Harcourt ein Neujahrsgeschenk überreichen ließ, — es war aber auch danach: sie schickte nämlich eine Weibsel, auf daß die ständige Fürstin ihren sündhaften Leib geheile! Im allgemeinen suchte man in damaliger Zeit die Neujahrsgeschenke nicht nur luxuriös sondern auch möglichst geschmackvoll zu gestalten. Dieselbe Montespan schenkte im Jahre 1684 dem König — er war der einzige, den sie regelmäßig bedachte — als Neujahrsgeschenk ein in Gold gebundenes Buch; jede Seite dieses Buches bestand aus einem Miniaturbild, und diese Bildchen stellten die von Ludwig XIV., oder besser von seinen Marschällen, eroberten Städte dar, mit der Geschichte und der genauen Schilderung der vorangegangenen Belagerungen und mit poetischen Lobeshymnen auf den König; den poetischen Text hatte die Favoritin von dem Dichter Boileau schreiben lassen. Da man schon damals beim Schenken nach Originalität haschte, kam der gute Geschmack nicht selten zu kurz. Im Jahre 1665 schickte Madame de Thiangés ihrem Geliebten, dem Herzog Du Maine, als Neujahrsgeschenk das „Zimmer des Erbhabens“, ein Geschenk, das der erhabene Bischof des Grotesken gewesen zu sein schien. Das Zimmer bestand in einem großen Aufbau aus vergoldetem Holz; in diesem Raum sah auf einer Art Thronessel neben einer Balustrade der Herzog Du Maine selbst, und zwar als Nachsturz. Neben ihm stand Berouffoucauld, der ihm ein Manuskript überreichte, und ringsum im Halbkreis standen Vossuet, Boileau und andere berühmte Schriftsteller jener Zeit. In der Mitte des Zimmers lag die Geschenkgeberin, die ihre eigenen Verse vorlas; am Fuße der Balustrade aber sah man einen berühmten Kritiker, der, mit einer großen Mißgabel bewaffnet, sieben oder acht schlechten Dichtern den Eintritt verwehrte. Es war, mit einem Wort, eine ganze plastisch dargestellte literarische Kritik, die allerdings nicht viel wert war: befanden sich doch unter den „schlechten Dichtern“, die mit der Mißgabel von der Befahrung des „Erbhabens“ ferngehalten wurden, Männer wie ... Racine und La Fontaine! Eines der merkwürdigsten und — wenn man so sagen kann — geistreichsten Neujahrsgeschenke war das, welches der schlaue Kardinal Dubois seinem kaiserlichen Cous-

wesler zu geben pflegte. Der Kardinal versammelte am letzten Tage des Jahres seine Hausgenossen und seine Dienerknecht um sich und gab jedem das übliche Neujahrstrunkgeld; wenn er aber an den Hausmeister kam, sagte er jedesmal: „Ihnen, Herr Hausmeister, schenke ich alles, was Sie mir während des ganzen Jahres gestohlen haben!“ Der Hausmeister machte eine tiefe Verbeugung und zog sich, anscheinend sehr zufrieden, zurück.“

* Der Fernsinn von Blinden. Über dieses Thema macht Privatdozent Dr. C. Wölfflin in der Umschau folgende Ausführungen: Schon seit langer Zeit hat man die Beobachtung gemacht, daß Blinde an ihnen vollkommen unbekanntem Ortschaften mit auffallender Sicherheit sich bewegen, ohne dabei an größere Gegenstände anzustoßen. Diese Tatsache erregt dadurch allgemeines Interesse, daß Mitte des letzten Jahrhunderts der italienische Physiologe Spallanzani die Entdeckung machte, daß Fledermäuse im Dunkeln mit großer Geschicklichkeit Hindernissen ausweichen können. Um sich davon zu überzeugen, ob dies vermittelt des Gesichtssinnes ihnen ermöglicht würde, blendete er die Tiere und fand zu seinem Erstaunen, daß sie in diesem Zustand ebenso sicher herumflattern konnten. Dieses Experiment hatte also den Beweis erbracht, daß außer den Augen irgend ein Teil der Körperoberfläche sie von den entgegenstehenden Hindernissen unterrichtete. Späterhin suchte man das Wesen des Fernsinns bei Blinden näher zu ergründen. Wir finden bei den mit Ausschluß des Gehörs angestellten Versuchen, daß die Intensität der Fernempfindung wesentlich kleiner ist. Man muß eben streng unterscheiden zwischen Fernsinn im engeren Sinne des Wortes und Orientierungsvermögen der Blinden. Letzteres setzt sich zusammen aus einer Anzahl von Komponenten (Gehör, Geruch, Temperatursinn usw.), unter welchen der Fernsinn nur einen Faktor, aber einen sehr wichtigen ausmacht. Es ist bemerkenswert, daß nicht alle Blinden diesen Fernsinn besitzen, sondern daß er nur bei einigen angetroffen wird und bei diesen wiederum in einem ganz verschieden hohen Grade, so daß man am besten zwischen Blinden ohne Fernsinn, solchen mit schlecht entwickeltem und solchen mit fein ausgebildetem Fernsinn unterscheiden kann. Die Blinden selbst verfolgen den Sitz des Ferngeföhls in die Stirne und ihre nächste Umgebung. Nach ihren An-

gaben soll die Empfindung selbst unbestimmter Natur sein und sich am ehesten mit einer leichten Berührung vergleichen lassen. Die Frage nach dem Wesen des Fernsinns ist einstweilen noch nicht definitiv gelöst. Die von Kunz, Wölfflin u. a. angestellten Untersuchungen machen es äußerst wahrscheinlich, daß der Fernsinn eine Funktion der sensiblen Fasern des 1. Astes des Nervus trigeminus (der sich im Gesicht verzweigt) darstellt. Vom praktischen wie vom theoretischen Standpunkt aus wäre es sehr wünschenswert, näher zu erforschen, unter welchen Bedingungen der Fernsinn beim Blinden zu hoher Entwicklung gebracht werden könnte. Denn ein gut ausgebildetes Ferngeföhls würde den Blinden wesentlich sicherer und unabhängiger von fremder Hilfe machen.

Theater und Literatur.

In New York werden augenblicklich große Vorbereitungen getroffen, um den hundertsten Geburtstag Edgar Allan Poes, des berühmten amerikanischen Schriftstellers, würdig zu feiern. Im Poe-Park, gegenüber dem Fordham College, wird von der Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft das bronzene Standbild Poes enthüllt werden, und in allen amerikanischen Universitäten werden große Gedächtnisfeierlichkeiten für den Schriftsteller abgehalten werden. Außerdem soll in der Bibliothek der New Yorker Kunstakademie am selben Tage eine Wüste Poes enthüllt werden.

Bildende Kunst und Musik.

Max Klinger malt zurzeit eifrig an einem Riesengemälde der homerischen Welt, das in einer Länge von 20 Metern 1900 zum fünfshundertjährigen Jubelfeste der Leipziger Universität die Aula schmücken wird. Wie bei dem Gemälde „Christus im Olymp“ ist auch hier die olympisch-klassische Herrlichkeit in eine großartige Landschaft heroischen Charakters hineinkomponiert, und darüber leuchtet die Sonne Homers. — Max Klinger ist ferner das ganze Treppenhaus des Städtischen Museums in Leipzig überantwortet worden, aber bis jetzt hat sich der Meister noch in dieses Schmelzen über seine Absichten geäußert. Als Nachfolger Gevaerts in der Leitung des Präfektur-Konservatoriums ist Edgar Tinel, der auch in Deutschland bekannte Oratorienkomponist, in Aussicht genommen.

reich ausgestatteten Kriegsschiffes zwecks Hilfeleistung nach den vom Erdbeben heimgefuhrten italienischen Gebieten.

Die Regierung in Washington erwägt die Entsendung der gesamten atlantischen Flotte zur Hilfeleistung nach Messina und den anderen, vom Erdbeben heimgefuhrten Häfen. Die Flotte ist morgen in Port Said fällig.

wb. Ferrol, 1. Januar. (Drahtbericht.) Der Kreuzer „Princoff de Asturias“ ist heute zur Hilfeleistung nach Sizilien abgegangen.

Die Deutschen auf Sizilien.

Das leider auch eine sehr erhebliche Zahl von Deutschen der Katastrophe in Süditalien zum Opfer gefallen sind, mühten wir schon verzeichnen. In der Abendausgabe wurde schon berichtet, daß mehr als 500 Deutsche tot sein sollen. Gerade zur jetzigen Zeit ist nämlich die Zahl der Deutschen in Süditalien keine geringe, denn am 1. Dezember beginnt an der sizilianischen Riviera die sogenannte V o r s a i s o n, welche den dabei in Betracht kommenden Ortschaften, wie Taormina, Catania, Syracus usw., stets einen großen Fremdenzufluß zu bringen pflegt. In erster Linie sind es die Amerikaner und Engländer, welche schon zur Weihnachtzeit das Hauptkontingent der Besucher stellen, während die Deutschen, die im Fremdenverkehr Siziliens heute fast die Hauptrolle spielen, meist noch das Weihnachtsest dabei abwarten, ehe sie die historische und landschaftlich so interessanten Gestade an der Ostküste Siziliens besuchen. Unterwegs ist um die jetzige Zeit aber schon immer das große Heer der Hotel- und Restaurant-Angehörigen, das die jetzige Vor- und die im Januar, Februar und März einsetzende Hauptsaison wahrnimmt und dann wieder nach dem Norden zurückkehrt, um hier in die sogenannten Sommerstellen einzutreten. Hierbei kommen viele Hunderte von Personen beiderlei Geschlechts und auch zahlreiche Hotelbesitzer deutscher und schweizerischer Herkunft in Frage, über deren Schicksal, wie über das vieler Hochzeitsreisenden, ihre Angehörigen noch ohne jede Nachricht sind. Für alle diese Leute ist Messina der geeignetste Aufenthaltsort bis zum Antritt ihrer Stellen, der meist zu Neujahr erfolgt. Denn sowohl zu Schiff wie mit der Bahn muß man, um nach Sizilien zu gelangen, bekanntlich Messina passieren, und nur für Palermo und die Westküste kommt der direkte Schiffsverkehr mit Neapel in Frage. Die Nachricht, daß die Hotels von Messina in der Unglücksnacht von Fremden überfüllt waren, spricht dafür, daß eine große Anzahl dieser Leute in Messina zusammengekömmt war. Die Stadt bietet den deutschen Angestellten zunächst den Vorteil der billigen Lebensführung und angesichts der starken deutschen Kolonie auch der deutschen Unterhaltung, die ja gerade zu Weihnachten auch die dem Deutschtum längst Entfremdeten wieder zusammenzuführen pflegt. Messina hat sogar mehrere rein deutsche Wirtschaften und Cafés, und nur ein deutsches Hotel war bisher noch nicht am Plage, sollte aber demnächst von einem Leipziger Interessenten erbaut werden. Das zuerst in den Schreckensmeldungen genannte Hotel Trinacria in Messina war das zweite der Stadt und auf der Via Garibaldi 102 gelegen. Es hatte ebenso wie das erste Hotel der Stadt, Victoria, in der Via Garibaldi 66, einen italienischen Besitzer. Diese beiden Hotels lagen mit der Rückfront zum Hafen. Sie müssen also beim ersten Ansturm der empörten Wogen zerstört worden sein, soweit dies nicht schon durch das Erdbeben geschehen war. Es gab auch noch verschiedene kleinere Hotels in der Stadt: Continental am Dom, Belvedere in der Via Primo Settembre, Europe, Venezia und France. Alle lagen mehr oder weniger in der Nähe des Zentralbahnhofs und des Hafens, wo bekanntlich nicht ein Stein auf dem anderen geblieben sein soll. Ein deutsches Restaurant besaß sich noch in der Via Pozeleone. Eine vollständig deutsche Konditorei und Café befand sich in der Via San Camillo 34, gegenüber der durch das Erdbeben zerstörten Hauptpost. Ihr deutscher Besitzer hatte die Pasticceria Germanica genannt. Das gesamte Personal bestand aus Deutschen, meist Sachsen und Thüringern. Das Teatro Vittorio Emanuele hatte zur Zeit des Unglücks gerade seine Vorstellungen aufgenommen, und wie man jetzt erfährt, sind einige Mitglieder der Stagione glücklich in Neapel gelandet. Schließlich besaß die Stadt auch einen evangelischen Gottesdienst in deutscher Sprache, den der, wie gemeldet, gerettete Pastor Willenstien wahrnahm, und mehrere deutschsprechende Ärzte, so den Prof. Dr. Weisk, dessen Rettung nach den neuesten Meldungen ebenfalls erfolgt sein soll, den Prof. Dr. Gabbi und Dr. Cammareri. Prof. Dr. Weisk wohnte in der Via Primo Settembre. In der gleichen Straße, einer der Hauptstraßen der Stadt, die vom Hauptbahnhof nach dem Domplatz führt, wohnte auch der deutsche Konsul Ed. Jacob. Er betrieb am Plage ein lebhaftes Exportgeschäft in Messinaapfelsinen. Da die Flüchtlinge nach übereinstimmenden Meldungen zum größten Teil das Winterland von Messina angefüllt haben, mit dem zurzeit alle telegraphischen Verbindungen unterbrochen sind, so ist es ganz ausgeschlossen, daß man von ihnen eher etwas erfährt, als aus Messina selbst nähere Nachrichten vorliegen.

In Taormina ist nur ein rein deutsches Hotel, und zwar das Hotel Metropole des aus Leipzig stammenden Hoteliers Kodel, vorhanden, der zugleich auch noch in Catania das Hotel Grande de Bretagne und in Syrakus das Hotel Politi führt. In allen drei Häusern war der deutsche Fremdenverkehr schon Anfang Dezember ein ziemlich reger. Jedes der drei Hotels war auch mit deutschem Personal besetzt. Einzlig aus Catania liegen bisher die Nachrichten vor, daß die dort hereingebrochene Sturmflut den deutschen Gärten keinen Schaden zugefügt hat. In Taormina, wo die deutsche Kaiserin mit der Prinzessin Luise und dem Prinzen Oskar im vorigen Frühjahr vier Wochen hindurch im Hotel Imeo logierte, kommt dieses und das Grand-Hotel San Domenico in Betracht. Atnabesteigungen, die von Sizilienreisenden von dem bei Catania liegenden Nicolosi ausgeführt werden, waren zur Zeit der Erd-

bebencatastrophe nicht im Gange, da die dazu unumgänglich notwendigen Führer bei dem alpinen Charakter des Atna von Ende November ab für solche Besteigungen nicht mehr zu haben sind. Interessant ist die gleichzeitig eingelangte Meldung, daß die furchtbaren, Messina zerstörenden Erdstöße in allen Atnaverten, deren es bekanntlich ein paar hundert gibt, zum Teil sogar in sehr verhängnisvoller Weise bemerkt worden sind. Piedimonte Etneo, das an der Atna-Rundbahn gelegen ist und an dem Unglücksmorgen halb zerstört worden sein soll, war ein beliebter Ausflugspunkt der in Taormina lebenden Fremden.

Luftschiffe und Aeroplane.

wb. Remans, 31. Dezember. Heute nachmittag machte Wilbur Wright gelegentlich des Wettbewerbes um den Mitchellpreis 56 1/2 Runden in zwei Stunden, 20 Min. und 44 Sekunden, wobei er 124,3 Kilometer zurücklegte. Hiermit schlug Wright seinen bisherigen Rekord.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 2. Januar.

Die Neujahrtsnacht.

Mit ungewöhnlicher Gemütlichkeit scheint in unserer Stadt der Übergang ins neue Jahr sich vollzogen zu haben; von dem lauten Lärm der Straße, wie er sonst wohl über die Maken sich breit zu werden, und sogar die „Berittenen“ mühten diesmal „ran“, ihren Kollegen zu Fuß in gleicher Position zu assistieren. Aber zu besonderer Tätigkeit kam es für unsere Sicherheitswächter nicht. Es herrschte im allgemeinen eine ersenkliche Ruhe, nur als der „große Moment“ nah und näher kam, da ließ der Ausbruch der Freude in Gestalt von Revolverknallen und Feuerwerk sich nicht länger zurückhalten, und das herkömmliche Bombardement setzte ein. Und in der Tat, ohne diese vollstimmliche Einleitung des neuen Jahres wäre eine gewisse Nüchternheit des feierlichen Augenblicks nicht zu leugnen, obgleich das kirchliche Glockengeläute in dieser Hinsicht ja auch das Seinige tut. Aber, wie gesagt, im großen ganzen verhielt man sich ziemlich reserviert, namentlich war das Knallen mit Feuerwerk, Fröhen, Mordschreien und wie die schönen Dinge alle heißen, seltener, weniger wohl aus Furcht vor Kollisionen mit der heiligen Hermandad und aus dem Empfinden, daß „Nahe des Bürgers erste Pflicht“ sei, als aus materiellen Rücksichten, die eben die beschränkten Erwerbsverhältnisse den breiteren Massen auferlegen. Auch die Kälte, die wohl an die 10 und mehr Grad Reaumur am Silvesterabend betrug, mag ein gut Stück dazu beigetragen haben, daß die Straßen nur wenig bevölkert und sehr ruhig waren. So ist denn zu konstatieren, daß wir im allgemeinen recht stillsam in das Jahr 1909 eingetreten sind, und zu wünschen, daß dies auch fürderhin beim gleichen Anlaß so bleiben möge.

Wie uns noch berichtet wird, war der Verkehr in den Wirtschaften und auf den Straßen gegen sonst auffallend gering. Daher verlief der Abend und die Nacht ziemlich ruhig. Nur in der Markstraße machten einige betrunkene Metzgerburken einen solchen Lärm, daß mehrere Schutzmänner gegen sie einschritten und sie, als sie allen Ermahnungen zum Troh weiter ständlierten, festnehmen mußten. Ihren Silvesterabend konnten sie im Polizeigefängnis ausschlagen. Übertretungen des Verbots des Abrennens von Feuerwerkskörpern sind nur wenige zur Anzeige gekommen. Recht gefährlicher Unfug wurde an mehreren Punkten der Stadt durch das Abschnüren von scharfen Schüssen verübt. Zwei dieser leichtsinnigen Schützen wurden ermittelt. Der eine ist ein Hotelhausburke, der sogar mitten in der Stadt, in der Bahnhofstraße, aus einem Revolver scharf schoß. Die Waffen und Patronen wurden in beiden Fällen beschlagnahmt.

Kalte Winter.

Der diesjährige Winter hat ganz unerwartet ein strenges Regiment aufgerichtet. Im Fluge ist er durch die heimatischen Gane geeilt, hat Bäche, Flüsse und Seen in starre Eispanzer gehüllt, die Fenster mit schneeflockenhaften Eisschichten bemalt und den Menschen veranlaßt beim geheizten Ofen Zusucht zu suchen, gegen die Unilden kalter Witterung. Kalte Winter! Man hat sie auch früher gehabt, oft noch grimmiger als der heutige, der allerdings sein Regiment erst begonnen hat.

In den Jahren 1572/73 stellte sich auf einen feuchten Sommer ein Winter mit großer Kälte ein, der im nächsten Sommer eine große Feuerung im Gefolge hatte. Am 21. September 1573 fiel ein solcher Schnee auf den Höhen, daß die Leute erschrafen und ihr hartes Geschick beweineten. Die noch nicht eingeerntete Frucht ging ganz verloren und die geerntete war durch die Kälte verdorben. Feuerung und Hungersnot herrschten allenthalben. 1579 stellte sich im Herbst solcher Frühfrost ein, daß am Main und Rhein alle Trauben erfroren. 1683 war, wie uns Johann Georg Hofmann in seiner Rheingauer Chronik berichtet, ein sehr harter und grimmiger Winter, „sonderlich im letzten Januario und ahnfang des Febr., also daß jedermann besorget, es mögten viel Stöck erfrieren.“

Auf den Fastnachtstag hat es abgenommen und zu werden. Ist aber noch fort kalt und ungeschlacht witter bleiben bis nach ostern also daß man in den gärten bis dahin nir hat verrichten können, auch nir grünes noch gewachsen; auch hat es auf Gründonnerstag ahnfangen zu schneyen und gewehet bis Charfreitag, daß der schnehe fast 1/4 ehlen hoch gewesen. Gott behüte vor einem schlechten Jahr, dazue es sich scheint anzulassen.

Im Majo sieht man, was der kalte winter gewürkt habe, maßen man schätzt, der dritte theyl noch wein zu geben; die andern all erfroren.

1691. Circa Inittium Januarius hat sich der Rheyn mit so vielem Eys ahngefüllt vndt endlich durch die vermehrung der Kälte in wenig Tagen also best gestellt, daß man zu Mainz mit Kerch v. wagenlasten drüber gefahren ist; im landt aber ist verbotten worden bey leyb und lebens straff Einige passage drüber zu gestatten, vndt ist die Forcht dieser orthten, sonderlich in den Rheynfleden ungemeyn groß von denen Frankosen überfallen und verbrennt zu werden; zur vorsehung dieser v. anderer großen Englüd alle möglichen ahnstellungen dagegen verucht worden, u. zwar den Rheyn aufzuhauen v. ungefahr einer meß ruten breit offen zue halten, alle gemeynnden sowohl in den waldt- als in den Rheyn-Flecken täglich mit großen eyffer v. Ernst arbeitthen müssen, darneben mit verschiedenen Compagnien zue Fuß v. pferdt, theyls Meynh, theyls heffischen Bälfern, die gefehrlichen örther des landts sind belegt worden, welche vns aber ein zimliches Kosten werden, brandt- und Contributionsbriefe sind fast alle woche bishero durch die Frankosen von Ebernburg ans landt adressiert worden; der barmherzige Gott sey vnser huth v. schutz.

1692 den 3. Februario hat sich der Rheyn im landt so fest mit Eys gestellt, daß man in ängsten gestanden v. gefürchtet, es mögten die Frankosen von Ebernburg übergehen v. einigen Schaden verbrsachen, wie dann den 17. dito solches underhalb Winkel ohm Geysenheimer Gericht zu Fuß u. zue pferdt geschehen ist; die im landt gelegenen Tragoner verjagt, Geysenheim u. Winkel zum Theyl ausgeplündert, die Claus verbrennt v. bey 20 Persohnen aus dem landt gefänglich mit sich übern Rheyn geschleppt u. nit eher haben wollen losgeben, bis das landt bezahlt 72000 Gulden bahres geldt.

1709 — den 9. Januario ist Ein solche strenge Kält eingefallen, daß den 12. dito bereits der Rhein ist zugegangen. Man befürchtet sehr der Weinstock mögte auch erfrieren, maßen schier alle brunnen zugefroren, wie auch der Rhein. Auf den Fastnachtsonntag den 10. Feb. langts an zu thauen. Nach dem weidenden sehr behementen winter als man den wintergarißshaw gegen den hellen Werh hat wollen anfängen, verspühet man, daß der weinstock allenthalben sowohl in den bergen als unten v. oben Erfroren seye. Gott Erbarme sich vnser. Die Kornpreise sehr hoch; am 26. April war in Mainz selbst für Geld feins zu bekommen. Es folgte ein Frühling u. Sommer so ohnartig, daß keine 8 Tage beständig Wetter war. kein Herbst zu hoffen, die Ernt wird sehr retardiert.

Als weitere kalte Winter sind im 18. Jahrhundert zu verzeichnen der von 1783/84 und 84/85. Schon im November und Dezember 1783 warf es Schnee, am 28. und 29. Dezember so stark, daß draußen nicht mehr fortzukommen war. Wagen, mit sechs Pferden bespannt, blieben zwischen Geysenheim und Winkel im Schnee stecken. Der Rhein ging zu und die fahrende und reitende Post nahmen ihren Weg darüber. Den 31. Dezember 1783 und den 1. Januar 1784 war die stärkste Kälte im ganzen Jahrhundert. Eine Menge Menschen sind in allen Ländern „verfroren“. Im Rheingau und auch anderswo mühten die Leute ihr Vieh in die Stuben stellen. Hirsche und Rehe wurden so zahm, daß sie in Städte und Dörfer kamen. Auf dem Hunsrud las man die erfrorenen Vögel „körbeweis“ auf. Die stärksten Eich- und Nuggbäume sprangen unter großem Knall und Krachen von unten bis oben auf, daß man zwei Finger in die Spalten legen konnte. Schredlich war der Eisgang, der Ende Februar auf Main und Rhein losbrach und Tod und Verderben den Uferbewohnern brachte. 1783 am 30. Dezember zeigte das Thermometer von Reaumur in Dillenburg morgens 7 Uhr im Freien 23 Grad unter Null; den 29. Dezember stand es im Botanischen Garten in Mannheim morgens 8 Uhr 1/2 unter Null, 4 Uhr nachmittags auf 11 Grad und am Morgen des 30. Dezember auf 24 Grad. In Niedershausen bei Weilburg war die Kälte vom 30. auf den 31. Dezember am stärksten. Dem Ortspfarrer versprangen die Wassergefäße im Wohnzimmer und hätte er seine Füße, da er eben auf die Predigt studierte, nicht wohl verwahrt, sie wären ihm in der Stube erfroren. In der Umgegend von Weilburg war eine derartige Kälte, daß die Leute nachts aufstanden und das Vieh in den Ställen in Bewegung setzten, damit es nicht erfrieren möchte. 1783/84 herrschte auf dem Westerwald ein furchtbarer Winter. Ende Oktober fiel der Schnee bereits 10 Fuß hoch. Er blieb bis zum 19. April, wo er mit viel Wasser fortging. Er hat nicht nur den Verkehr gehindert, sondern auch viel Elend Mensch und Tier gebracht. Durch außerordentliche Kälte zeichneten sich auch die Winter 1829/30 und 1879/80 aus. Letzterer ist den Alten unter uns noch in frischer Erinnerung. Die Kälte war damals so stark, daß uns am Seminar in Dillenburg das Wasser in den Waschnäpfen bis auf den Boden froh. Beim Gang zur Schule froren die nassen Haare auf dem Kopf zusammen. Die Gewässer waren alle zu, selbst der Rhein. Bei Mainz veranstaltete man große Eisfeste auf dem Strom. Vögel und Wild litten große Not und der Schaden an den Bäumen war in Nassau ganz beträchtlich, namentlich in der Ebene.

— Todesfall. Geheimerr Medizinalrat Dr. Freiherr Franz v. Preuschen von und zu Liebenstein, als Sohn eines nassauischen Juristamanns in St. Goarshausen geboren, ist am Donnerstag im Alter von 63 Jahren hier gestorben.

— Personal-Nachrichten. Die Wahl des Regierungsekretärs Schwin in Wiesbaden zum Bürgermeister der Stadtgemeinde Wingen auf die Dauer von 12 Jahren ist bestätigt worden. — Die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen vom König der Belgier verliehenen Ordensauszeichnungen ist den Herren Brannenmeister Lang und Kochbrunnen, Kuffner Geiß und Kappes am hiesigen Kochbrunnen erteilt worden. — Zivilamter Mag Schartz ist als Reg.

Zivil-Supernumerar bei der kgl. Regierung zu Wiesbaden einberufen worden. — Der kgl. Landbauinspektor, Vaurat No 12 bei der hiesigen Regierung trat am 1. Januar 1909 in den Ruhestand.

Der Handelsteil des „Wiesbadener Tagblatts“ erscheint vom heutigen Tage ab in der Abend-Ausgabe statt wie bisher in der darauffolgenden Morgen-Ausgabe. Neueste technische Verbesserungen ermöglichen uns diese Beschleunigung der Handelsberichterstattung, die von unserem Leserkreis gewiß mit Genugtuung aufgenommen werden wird.

Die Tage sind länger geworden. Dieses Faktum ließ sich gestern bei dem verhältnismäßig klaren Wetter beobachten, wo es bis 5 Uhr nachmittags hell blieb. Heute freilich, wo der Himmel ein düsteres Grau in Grau zeigt, dürfte das Bild ein anderes werden, was aber an der erfreulichen Tatsache, daß es mit der Jahreszeit wieder sichtlich aufwärtsgeht, nichts ändert.

Glätteis, das war die Überraschung des werktätigen Lebens bei dem Eintritt ins neue Jahr. Dazu stellt sich freilich schon am Neujahrstag die Vorboten ein; im Laufe des Tages schlug das Wetter, nachdem der Wind sich mehr nach Westen gedreht hatte, vollständig um, das Quecksilber im Thermometer, das in den letzten Tagen einen seltenen Tiefstand erreicht hatte, näherte sich wieder mehr dem Nullpunkt und der leichte Niederschlag, der gegen Abend eintrat, war, wenn auch mit kleinen Graupeln vermischt, feucht. Über Nacht nahm dann die Feuchtigkeit zu und heute früh bedeckte die Straßen eine blinkende Eisdecke, die in jedem, den die Berufspflichten hinausführten in den ersten Werktag des neuen Jahres, ein großes Unbehagen erweckte. Nichts ist auch unbehaglicher als die Unsicherheit auf den Beinen, das Gefühl, jeden Augenblick das Gleichgewicht verlieren zu können, zu stürzen und mehr oder weniger Schaden zu nehmen. Die Polizeiverordnung, die das Bestreuen der Gehwege bei Glätteis vorschreibt und die Menschheit vor Schaden bewahren will, sollte aus diesem Grunde mit größter Gewissenhaftigkeit befolgt werden. Und wenn auch schon des Bitteren darauf hingewiesen wurde, daß die Hausbesitzer sich der schwerwiegendsten Folgen, insbesondere der Schadenersatzpflicht, ausliefern, wenn sie das Bestreuen unterlassen, so befinden manche in dieser Hinsicht immer noch eine große Nachlässigkeit, abgesehen von der Rücksichtslosigkeit gegen ihre Mitmenschen. Dies war auch heute wieder zu bemerken, in manchen Straßen war stellenweise nach 8 Uhr noch nicht gestreut. Auch die Maßnahmen der Stadtverwaltung ließen vielfach zu wünschen übrig, in der Wäldgenstraße beispielsweise war entlang des städtischen Geländes überhaupt nicht gestreut und der Treppe am Römertor hätte auch etwas mehr Sorgfalt zugewendet werden dürfen, sie war so dünn bestreut, daß sie nur mit großer Vorsicht passiert werden konnte.

Langsam einziehendes Tauwetter verheißt der Weißburger Wetterdienst für morgen, aber heute bereits ist diese Prophezeiung zur Wahrheit geworden, und den schönen Eisbahnen, auf denen gestern besonders zum Teil bei Militärmusik ein vergnügtes Bölkchen sich tummelte, droht bereits wieder Verderben. Vom Rhein hieß es, er sei bei Biebrich völlig zugefroren, so daß sich auf ihm eine Straße von einem zum anderen Ufer bilden lasse. Damit wird es nun auch nichts sein und die Regel vom strengen Regiment, das nicht lange dauert, ist abermals bestätigt. Darüber werden unsere Handwerker und Arbeiter, denen die starke Kälte eine unliebame Unterbrechung ihrer Tätigkeit auferlegte, nicht böse sein, und nur die Sportslustigen dürften den jähen Wechsel beklagen.

Frankfurter Gesangswettbewerb. Zur Teilnahme am Frankfurter Gesangswettbewerb der deutschen Männergesangsvereine, der bekanntlich in diesem Jahre dort stattfindet, haben sich allein 26 rheinisch-westfälische Vereine gemeldet, darunter vier Essener, zwei Elberfelder, zwei Dortmundener usw. Dem Wettbewerb werden fern bleiben unter anderem die Vereine von Hannover, Leipzig, Bremen, Magdeburg und die Berliner „Niederstapel“.

Vom Feldberg wird uns heute früh über die Witterungsverhältnisse gemeldet: Auf der Höhe des Feldbergs das herrlichste Sommerwetter, heller Sonnenschein, 18 Grad Wärme in der Sonne; im Tal ein undurchdringbares Nebelmeer.

Die Einäscherung des hier verstorbenen Gutbesizers König erfolgte im Mainzer Krematorium. Dem Leichenwagen, welcher mit vier Pferden bespannt und von der Dienerschaft geführt wurde, folgte ein Blumenwagen mit zahllosen Kränzen. König war einer der besten Steuerzahler unserer Stadt.

Vogelräuber. Man schreibt uns: „Ich wohne seit drei Jahren an der Behrstraße, gegenüber der Bergkirche. Vor, neben und hinter meiner Wohnung befinden sich große Bäume sowie niedriges Strauchwerk, in denen zahlreiche Vögel verschiedener Art im Sommer ihr Heim aufschlagen, sogar ein Eichhörnchen hatte sich in den großen Bäumen, unserem Fenster gegenüber, heimisch gemacht. Es war eine idyllische Nachbarschaft! Ich bin großer Naturfreund, und als der Herbst heranram, richtete ich je ein Fensterbrett nach Osten und Norden als Winterfutterplatz für die Vögel ein. Den ersten Winter wurden diese beiden Futterstellen durchschnittlich von etwa fünfzig Vögeln (die Spazier nicht mitgezählt), acht oder neun verschiedenen Gattungen angehörend, regelmäßig frequentiert und bereicherten uns dieselben viel Freude. Den darauffolgenden Herbst richtete ich die Futterstellen wieder gerade so her. Der Besuch war jedoch bedeutend geringer als das Jahr zuvor; er war zu unserer großen Verwunderung nur etwa halb so stark. Wir versuchten, die Ursache zu ergründen, und unser Verdacht fiel auf eine oder zwei scheinbar herrenlose, sich fast stetig im Gebüsch der Umgebung der Kirche oder in den hässlichen Anlagen auf unserer Seite der Behrstraße herumlunggernde Katzen, ohne jedoch bestimmte Beweise für ihre Schuld zu haben. Nachdem ich nun diesen Herbst unsere Futterstellen wieder hergerichtet hatte und stets pünktlich, wie immer, mit allem für die Vogelwelt Wünschenswertem versehen hatte, wurden der eine nur von zwei Kohl-

meisen, der andere von zwei Kohl- und zwei Blaumeisen, einem Schwarzköpfechen, zwei mir unbekanntem Vögeln und etwa fünf Spazier regelmäßig besucht. Aber auch diese kleine Zahl nahm stetig ab, und am Weihnachtsmorgen waren von all diesen nur noch eine oder zwei Meisen übrig und seit gestern kommt, die Spazier ausgenommen, kein Vogel mehr an meine, reichlich gedeckten Tische!“. Banliche Veränderungen sind in unserer Nachbarschaft keine vorgenommen worden, wohl aber haben sich die im Gebüsch herumschleichenden und uns des Nachts durch ihr Geschrei im Schlaf störenden „Wildernden“ Katzen auf vier oder fünf vermehrt, und mir scheint, daß diese Tatsache mit dem Verschwinden der Vogelwelt in meiner unmittelbaren Nachbarschaft in regem Zusammenhang steht. Läßt sich denn die Katzenfrage, die ja schon einige Male in den täglichen Blättern angeschnitten wurde, nicht regeln? Mir erscheint Vogelstuh ohne Regelung der Katzenfrage illusorisch.

Verlorene Gegenstände. Es sei darauf hingewiesen, daß die bis zum 31. Dezember 1907 als gefunden bei der hiesigen königl. Polizeidirektion abgelieferten und nicht zurückgeforderten Gegenstände, sowie die seit dieser Zeit dortselbst abgegebenen Fundgegenstände, welche dem Verdrägen ausgesetzt sind oder deren Aufbewahrung im Verhältnis zur Größe des dafür bestimmten Raumes viel Platz in Anspruch nehmen, demnächst zur Versteigerung gelangen. Ansprüche an die in Verwahrung des Fundbureaus der königl. Polizeidirektion befindlichen Fundgegenstände können bis zum 25. Januar 1909 auf Zimmer 32 des Polizeidirektionsgebäudes Friedrichstraße 17, geltend gemacht werden. Von diesem Zeitpunkt an werden etwaige Reklamationen an die bis 31. Dezember 1907 abgelieferten Fundgegenstände nicht mehr berücksichtigt.

Für die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Italien nehmen auch das Bankhaus Martin Wiener, Lannusstraße 9, und die „Mitteldeutsche Kreditbank“, Friedrichstraße 6, Geldspenden entgegen. — Das unter dem Protektorat der Kaiserin stehende Deutsche Hilfskomitee zur Unterstützung der in Sizilien durch Erdbeben Geschädigten hat bei der Direktion der Diskontogesellschaft dahier und bei der Wiesbadener Bank S. Vielesfeld u. Söhne Sammelstellen errichtet. Wir verweisen auf die diesbezügliche Anzeige.

Ein neues Verfahren, um die Weichen der Eisenbahngleise an den durch Vereisung besonders gefährdeten Stellen von Eis und Schnee zu befreien, soll demnächst im Gebiet der preussischen Staatseisenbahnenverwaltung eingeführt werden: es wird eine brennbare Flüssigkeit über die vom Eis zu befreienden Stellen gegossen und angezündet. Die Flüssigkeit, deren Zusammensetzung noch geheim gehalten wird, brennt selbst bei Sturm auch dann noch weiter, wenn sie sich mit dem schmelzenden Schnee und Eis vermischt. Sie bringt dadurch das Schmelzwasser zum Verdampfen, so daß weiterer Eisbildung zunächst wirksam vorgebeugt wird. Hierdurch hofft man die Betriebsstörungen und Zugveräumnisse, die besonders auf das Verreisen der Bahnhofswachen zurückzuführen sind, zu vermeiden.

Scharfer Schuß. Am Donnerstagnachmittag wurde in die Wohnung eines hiesigen Rechtsanwalts scharf geschossen. Das Projektil durchschlug die Fensterscheibe und würde die Frau des Hauses unerschlar getroffen haben, wenn nicht ein vor ihr stehendes Blech es aufgefangen hätte. Bei der Polizei ist Anzeige erstattet.

Zu der Mordtat in Mainz in der Familie Rade wird jetzt, wie das „Mainzer Tagebl.“ mitteilt, bekannt, daß Joseph Rade am ersten Weihnachtseiertag allen Familienmitgliedern ein Schlafpulver in den Kaffeeschütteln, so daß alle statt zum Mittagessen, erst um 5 Uhr nachmittags aufwachten. Man schob die Müdigkeit auf das frühe Aufstehen am Morgen zur Frühmesse. Am Abend habe sich Joseph Rade in der Küche zu schaffen gemacht und den Speisen wiederum das gleiche Schlafpulver beigemengt, woraus sich auch das späte Aufwachen der Überlebenden am nächsten Morgen und die Tatsache erklärt, daß in der Nacht niemand etwas von den schrecklichen Vorgängen gehört hat.

Schwerer Unfall eines Feuerwehrmannes. Am letzten Donnerstag gegen 7 Uhr fuhr der Oberfeuerwehrmann Wilhelm Cromm mit einem zweispännigen Dienstschnitzwerk durch die Schwalbacher Straße. Beim Passieren der Kreuzung an der Friedrichstraße kam ein Wagen der elektrischen Straßenbahn, angeblich ohne zu läuten, in voller Fahrt um die Ecke. Die Pferde schrien und stürzten, wobei eines von ihnen, da der Wagen der Straßenbahn nicht mehr zum Stehen zu bringen war, unter dessen Räder geriet. Cromm wurde durch den plötzlichen Anstoß vom Wagen geschleudert und sam ebenfalls unter die „Elektrische“. Schwerverletzt wurden Mann und Pferd von Passanten unter dem Wagen hervorgezogen. Cromm liegt in seinem Wohnung Hochstraße 2, noch nicht vernehmungsfähig, nicht unbedenklich darnieder.

Lebensmüde. Einen schaudererregenden Selbstmord hat das neue Jahr auch schon zu verzeichnen. Die Kaufmanns-Gesfrau Mathilde G. von hier hat sich heute früh, während ihr Mann und zwei Kinder noch schliefen, nur mit dem Hemd bekleidet, aus ihrer im dritten Stock eines Hauses im Südende belegenen Wohnung auf die Straße gestürzt. Hier wurde sie gegen 1/7 Uhr von einem zur Arbeit gehenden Mann tot in ihrem Blut liegend gefunden. Der Verursacher wedte die Hausbewohner durch Klingeln, woraus alsbald auch der Ehemann der Toten erschien, dessen Bestärzung über den schrecklichen Vorfall begreiflicherweise groß war. Die im 33. Lebensjahre stehende Frau G. hat an hochgradiger Nervosität gelitten und die gräßliche Tat zweifellos in einem Anfall von Geistesstörung begangen.

Unfall beim Neujahrsschießen. Gestern abend wurde in Biebrich beim Neujahrsschießen ein 20-jähriger junger Mann, der aus Köln zu Besuch kam, durch Unvorsichtigkeit eines anderen Schützen so verletzt, daß er zwei Finger der linken Hand einbüßte. Er stand vor seiner Einberufung zum Militär.

Regelbrüchern wird ein kleines, sauber ausgestattetes, im Verlage von G. Dauner in Mühlhausen er-

schienenes Gefäß willkommen sein, in dem der sangesfrohe Geh. Reg.-Rat F. Reichel in Wiesbaden eine Anzahl seiner launigen „Regel-Vieder eines alten Kommilitonen“ (unter diesem Titel erscheinen sie) vereinigte. Er hat sie nach der Weise bekannter und beliebter Kommersbuchlieder verfaßt, und sie werden wohl öfter in fröhlicher Runde erklingen, wenn eine kleine Bierpause beim Spiel eintritt oder wenn irgendwo am Rhein die Regelfasse verjübelt wird. Das Regeln ist ja einer unserer beliebtesten Sports, und nicht mit Unrecht singt der Dichter des vorliegenden frischen Büchleins u. a.:

Gefegelt wird in aller Welt,
Wo deutsche Männer wohnen,
Sei's an der Rale eif'gem Feld,
Sei's in den Wirtshauszonen.
Wo hin der Deutsche fest den Fuß,
Ist stets sein erster Willkommgruß:
Wo ist denn hier die Regelfasse,
Dah ich freischaff' kann segeln.
Balleri, ballera . . .

Güterrechtsregister. Gütertrennung haben vereinbart die Eheleute Schreiner Johann Spieß und Katharina Karolina, geb. Kapp, in Griesheim a. M., Schreiner Ludwig Ambrosius Müller in Cronberg und Margarete, geb. Mann, Saitler Wilhelm Hepp und Wilhelmine, geb. Schmidt, in Laubuschbach, und Kaufmann Jakob Heppmann und Clotilde, geb. Wallin, zu Wiesbaden.

Stedbrieflich verfolgt werden wegen Diebstahls usw. begangen in Wiesbaden, der Metzgermeister Martin Bundemann, geb. am 7. April 1890 zu Reichenbach i. S., und der Metzgermeister August Rouge, geb. am 22. Juli 1872 zu Niederelbert, Kreis Unterweierwald, wegen Betrugs, begangen in Werhaußen, der Schmiedegeselle Joseph Kaiser, geb. am 29. März 1881 zu Guchheim, Kreis Weiterburg, und wegen Betrugs, begangen in Wingen, der Reisende Jürgen Johann Albert Adolphsen, geb. am 24. Februar 1873 zu Sadersleben.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspielerei. Im Hoftheater geht am Montag, den 4. Januar, Abends „John Gabriel Borkmann“ mit den Herren Leffler, Striebeck, Weinig, den Damen Weidtreu, Eichelsheim, Doppelbauer in den Hauptrollen in Szene. Die Vorstellung im Abonnement D beginnt um 7 Uhr. — Der Spielplan lautet: Sonntag, den 3. Januar: „Rag und Moris“ und „Winterzeit“ (Ball.) Anfang 2 1/2 Uhr. Abonnement A: „Die lustigen Weiber von Windsor“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 4. Januar, Abonnement D: „John Gabriel Borkmann“, Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 5. Januar, Abonnement C: „Hoffmanns Erzählungen“, Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 6. Januar, Abonnement B: „Die Regimentsdochter“, „Slavische Brautwerbung“, Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 7. Januar, Abonnement D: „Der fliegende Holländer“, Anfang 7 Uhr. Freitag, den 8. Januar, Abonnement C: „Martha“, Anfang 7 Uhr. Samstag, den 9. Januar, Abonnement A, zum erstenmal: „Alt-Deidelberg“, Schauspiel in 6 Akten von Heber-Kocher. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 10. Januar, Abonnement B: „Die Meisterfinger von Nürnberg“, Anfang 6 1/2 Uhr. — Für die zweite Hälfte des Monats Januar ist eine Wiederholung des „Rings der Nibelungen“ in Aussicht genommen. Die Vorstellungen beginnen voraussichtlich am 15. Januar. Vorbestellungen nimmt die Theaterkasse schon jetzt entgegen. Im Interesse einer schnelleren Erledigung derselben bittet die Intendantur, die Vorbestellungen für mehrere Ringaufführungen nicht auf einer Karte zu bewirken, sondern für jede Vorstellung besonders vorzubestellen. — Im Interesse einer geregelten Abfertigung des Publikums bittet die Intendantur, die zweite Rate des Abonnementsgeldes unter Vorlage der Abonnementskarte in nachstehender Reihenfolge vormittags von 9 bis 11 Uhr am Billettschalter einzuzahlen: die Nummern von 1 bis 300 am 4. Januar.

Residenz-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 3. Januar, nachmittags 1/4 Uhr: „Der Akt von St. Bernhard“, Abends 7 Uhr: „Rosal“. Montag, den 4.: „Der Feilschereiser“, Dienstag, den 5.: „Die Liebe macht“, Mittwoch, den 6.: „Rosal“, Donnerstag, den 7.: „Kümmere dich um Amelie“, Freitag, den 8.: „Rosal“, Samstag, den 9.: „Anna Karolina“ (Neuhett).

Walhalla-Theater. Das Repertoire für die laufende Woche ist folgendes: Am Sonntag, nachmittags, „Dollarsprinzessin“, abends „Ein Walzertraum“, Montag „Die Hörsternchen“, Dienstag „Die lustige Witwe“, Mittwoch, nachmittags, bei kleinen Preisen „Peter und Paul im Schlaraffenland“ als Kinderunterhaltung, abends „Die Hörsternchen“, Donnerstag „Die Dollarsprinzessin“, Freitag findet voraussichtlich die Premiere des neuen Operetten-Schlagers „Der tapfere Soldat“ von Oscar Straus, dem erfolgreichen Komponisten des „Walzertraum“, statt.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Biebrich, 2. Januar. Reges Treiben herrschte gestern auf den Krippen unterhalb Biebrichs, auf welchen das Eis ganz vorzüglich ist. Ein einzigartiges Bild bietet die Winterlandschaft, über welche das Auge, ohne durch hohe Steindämme beeinträchtigt zu werden, mit wahrer Freude schweift. Der Strom geht auf seiner ganzen Breite mit Treibeis, darunter einzelne Stücke bis mehrere hundert Quadratmeter; große Scharen Möven und Wildenten beleben das ganze Bild. Auch für morgen, Sonntag, haben viele Wiesbadener Geseftschäften ihr Stelldichein auf den Krippen angefangen. Die Pächter halten die Bahn gut instand und zur weiteren Bequemlichkeit des Publikums haben sie auch eine Garderobe eingerichtet. Ein Besuch der Krippen dürfte nur zu empfehlen sein.

Biebrich, 1. Januar. In ihrer am Montag dieser Woche stattgefundenen Sitzung beschäftigte sich unsere Gemeindevertretung zunächst mit der Bewilligung von Mitteln zur Reparatur unserer Ortsstraßen, die unbedingt hier und da — besonders in der Schulstraße, Vordergasse, Talstraße und Feldstraße — auszuführen werden müssen. Zwei Gesuche um Rückgabe von Gelände, welches früher für Straßenanlegung an die Gemeinde abgetreten worden war, aber jetzt nach dem neuen Richtlinienplan nicht mehr in die Straße fällt, wurden genehmigt. — Eine Vorlage, betr. Ermäßigung der Gebühren der Ortswege, wurde dahin entschieden, daß die Wegegebühren nicht ermäßigt werden, sondern die alten, keineswegs zu hohen Sätze bestehen bleiben sollen. — Nach Erledigung dieser Beischlüsse machte Herr Bürgermeister Hofmann Mitteilung über die ungünstige Finanzlage der Gemeinde. Die Steuerkommission, welche über Mittel und Wege, wie der Gemeinde neue Einnahmen zugeführt werden können, beraten hat, ist zu dem Resultat gekommen, der Gemeindevertretung die Einführung einer Wertwachststeuer vorzuschlagen. Dagegen hat diese Kommission sich dahin entschieden, die Einführung einer Grundsteuer nach dem gemeinen Wert als für unsere hiesigen Verhältnisse nicht passend abzulehnen. Andererseits wird jedoch die staatlich veranlagte Grundsteuer, ebenso die Gewerbe- und

Gebäudesteuer erhöht werden müssen, um den Etat, der durch das übermäßige Anschwellen der Schullasten immer ungünstiger wird, zu balancieren. So ohne eine Erhöhung der Einkommensteuer trotz dieser Erhöhungen der Realsteuern ausgekommen wird, sieht noch dahin. Im Interesse eines steuerkräftigen Zugzugs wäre das Beldehalten des jetzigen Steuerfußes von 120 Prozent sehr zu wünschen. Jedenfalls ist angesichts dieser Finanzlage größte Sparlichkeit sowohl seitens der Verwaltung wie seitens der Gemeindevertreter und vor allem seitens der Schulverwaltung dringend von Nöten. Ebenso wäre es sehr wünschenswert, wenn die Kreisabgaben, die sich jedes Jahr erhöhen, genau auf Ermäßigung geprüft würden.

Hochheim, 1. Januar. Laut Beschluß der Generalversammlung vom 15. November vorigen Jahres wird also mit dem heutigen Tage im Rahmenbezirk der Orts-Erwerbsklasse zu Hochheim, an der die meisten Orte des Landkreises beteiligt sind, das Lohnklassensystem eingeführt, auf das wir bereits hingewiesen haben. Es sei noch einmal darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Monatsbeiträge für die 1. Klasse auf 1 M. 17 Pf., 2. Klasse auf 1 M. 95 Pf., 3. Klasse auf 2 M. 78 Pf. und 4. Klasse auf 3 M. 51 Pf. belaufen. Als Eintrittsgelder werden erhoben für Klasse 1 = 75 Pf., Klasse 2 = 1 M. 25 Pf., Klasse 3 = 1 M. 75 Pf. und Klasse 4 = 2 M. 25 Pf. Als Krankengeld wird vergütet pro Tag, einschließlich Sonn- und Feiertage, in der 1. Klasse = 75 Pf., in der 2. Klasse = 1 M. 25 Pf., in der 3. Klasse = 1 M. 75 Pf. und in der 4. Klasse = 2 M. 25 Pf. Der Vorstand ersucht alle Arbeitgeber, sofort ein Verzeichnis der in ihrem Betriebe beschäftigten und versicherungspflichtigen Personen unter genauer Angabe deren täglichen Arbeitsverdienstes einzusenden und gleichzeitig mitzuteilen, wer von denselben Kost und Wohnung durch dieselben erhält. Als Sätze für Kost und Wohnung gelten die hierfür behördlich festgelegten Beträge. Sie betragen für die männlichen Versicherten 1 M. 20 Pf. und für die weiblichen Versicherten 1 M. pro Tag. Anmeldeformulare sind auf den Bürgermeistereien der einzelnen Orte des Rahmenbezirks oder im Rahmenlokal zu Hochheim a. M. zu haben, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Massanische Nachrichten.

— **Von Schmunnshausen a. Rh., 30. Dezember.** Auf je 40 jährige Dienstadt konnten im Hotel Bahndamm (Inhaber Fritz Wittmann) in diesen Tagen gemeinsam zum nächsten Hl. Theresie als Stütze im Haushalt, Herr Adolf Schütz als Kellermeister und Herr Thomas Brandtsch als Weinbergarbeiter; dieses Ereignis kann gewiß zu den Ausnahmefällen gezählt werden. Hl. Wenz wurde das von der Kaiserin gestiftete „Goldene Kreuz“ nebst Urkunde durch Herrn Geh. Regierungsrat Landrat Wagner überreicht; die beiden anderen Jubilare wurden durch Auszeichnungen geehrt.

— **Aus dem Untertannkreis, 31. Dezember.** Das vorläufig ermittelte Ergebnis der Viehzählung vom 1. Dezember 1908 ist für unseren Kreis folgendes: Es wurden gezählt: 5103 Viehhaltende Haushaltungen (1907: 5819), 2080 Pferde (1907: 2088), 20 217 Stück Rindvieh (1907: 20 252), 3175 Schafe (1907: 3001) und 17 700 Schweine (1907: 21 584). Auffallend ist der starke Rückgang in der Zahl der Viehhaltenden Haushaltungen; es scheint fast, als sei die Zählung oder die Aufstellung der Zählungsergebnisse etwas mangelhaft gewesen, denn daß z. B. in einem Orte wie Weidenstadt die Zahl der Viehhaltenden innerhalb eines Jahres von 128 auf 93 herabgegangen sein soll, erscheint doch wenig glaubhaft. Der beträchtliche Rückgang in der Schweinehaltung erklärt sich wohl aus dem Nachlassen der Viehpreise. Erwähnlich ist der keine Aufschwung der Schafzucht; wenn wir hier den Zahlen trauen dürfen, beläuft er sich auf rund 120 Tiere. In den meisten Orten, in denen die Schafhaltung noch eine größere Rolle spielte, ist sie allerdings gegenüber dem Vorjahre abermals etwas eingeschränkt worden, dafür aber hat sie in anderen Orten eine erhebliche Steigerung erfahren. Neuerbach, das sich nach dem Zählmaterial bisher gar nicht an der Schafhaltung beteiligte, erscheint jetzt mit 200 Tieren auf dem Plane, in Weidenstadt, in dem die Schafhaltung bisher nur gering war, wurden 224 Schafe gezählt, in Grebenroth liegt die Zahl der Schafe von 5 auf 157 in Hettensheim von 1 auf 68 und in Kettensheim von 0 auf 54.

Aus der Umgebung.

5. Mainz, 1. Januar. Wiederum hat der Tod eine gewaltige Wunde in das Stadtbild geschnitten. Nach längerer schwerer Krankheit verstarb gestern Abend 6 1/2 Uhr der nahezu 67 Jahre alt gewordene hochverdiente Stadtbürgermeister Herr Nathan Reiss, der auch ein Wohltäter der Armen im wahren Sinne des Wortes gewesen war.

rmk. Mainz, 1. Januar. Von jetzt ab ist am Amtsgericht in Mainz nach einer Verfügung des Ministeriums der Justiz die Bearbeitung der Strafsachen jugendlicher Verbrecher einem Jugendrichter übertragen worden. Mainz hat demnach den ersten Jugendgerichtshof in Hessen.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer. Verleumdung.

Der Fußgängermeister, welcher ohne Ansehen der Person seines Amtes zu wachen pflegt, besitzt Feinde an seinem Stationsort Dohheim, die ihm das Leben nach Möglichkeit sauer machen und noch heute machen. Einer derselben ist der Restaurateur H., bei dem er einmal ein Kohlenmaß und später einen Automaten beschlagnahmt hatte. Eines Tages wurde dem Gendarm gemeldet, daß in der H.'schen Wirtschaft Diebstahlsauslagen, die, zumal die Aufschrift, die sie trugen: „Ich bin Heiser!“ und „Gruß an Freund Heiser!“, bestimmt schienen, ihn lächerlich zu machen. H. war bereits einmal um deswillen wegen Verleumdung des Gendarmen mit 50 M. bestraft worden, weil er unter nicht mißzuverstehendem Hinweis auf ihn im Dohheimer Gemeinderat die Begründung einer Bildungsanstalt beantragt hatte, in der gewissen Leuten beizubringen wäre, wie sie sich im Verkehr mit Dritten zu benehmen hätten. Als der Gendarm Kenntnis von dem Ausbruch der Karten erhielt, veranlaßte er die Beschlagnahme derselben, nachdem zwischenzeitlich auf einer derselben an „Heiser“ eine Änderung vorgenommen worden war. Die Folge war, daß sowohl der Restaurateur wie der Architekt W., der Adressat der einen Karte, wegen Verleumdung vor das Schöffengericht gestellt

wurden, wo jedoch W. freigesprochen und nur H. zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Das Berufungsgericht kam zur Bestätigung des ersten Urteils.

* **Eine ergötzliche Episode** spielte sich vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts 2 ab. Eine Frau Sch. fuhr eines Tages in Begleitung ihrer Mutter und zweier allerliebster kleiner Dackel von Friedrichshagen nach Rahnsdorf. Auf dem Bahnhof wurde sie von einem Bahnbediensteten daran behindert, mit den beiden Hunden ein Coupé 2. Klasse zu besteigen, da diese nach Ansicht des Bahnbeamten nicht mehr als Schoßhunde anzusehen wären. Frau Sch. erhob energisch Protest dagegen, daß man ihre kleinen Dackel als Hiehunde oder etwas Ähnliches ansehen wolle, und bestieg ein Abteil 2. Klasse. Auf dem Bahnhof Rahnsdorf machte sich ihr jedoch die hohe Bahngerechtheit, da wegen dieser Haupt- und Staatsaktion extra nach dieser Station telegraphiert worden war, um die Attentäterin feststellen zu lassen. Die Folge war, daß Frau Sch. mit einem Strafmandat wegen Übertretung der bahnpolizeilichen Verordnungen bedacht wurde. Sie erhob Widerspruch, der auch zu einer Freisprechung vor dem Schöffengericht führte. Hiergegen legte wiederum die Staatsanwaltschaft Berufung ein, so daß sich nunmehr die Strafkammer mit diesem bedeutungsvollen Vorfall zu befassen hatte. Die beiden Hunde waren zu der Verhandlung als „Zeugen“ geladen, um ad oculos zu beweisen, daß sie sehr wohl ein Anrecht haben, als Schoßhunde bezeichnet zu werden. Anfangs benahmten sich Männer und Waldmann sehr manierlich, als ihnen aber das auch von Menschen als sehr lästig empfundene lange Warten unangenehm wurde, gaben sie gewisse Laute von sich, die „Stein erweichen, Menschen rasend machen können“. Als sie dann bei Aufruf der Sache in den Saal geführt wurden, bewiesen sie aber, daß sie es mit ihrer Zueignungspflicht sehr ernst nahmen. Sie verhielten sich einigermassen ruhig, waren jedoch gar nicht einverstanden, als „Frauchen“ allein im Gerichtssaal zurückbleiben mußte. Erst nachdem ihnen klar gemacht wurde, daß nach der Strafprozessordnung die Zeugen während der Vernehmung des Angeklagten abgeführt werden müssen, verließen die Dackel unter Nachhilfe der Hundeleine den Gerichtssaal, um dann aber vor der Saaltür ein Konzert anzustellen, durch das das ganze Gerichtsgebäude rebellisch gemacht wurde. Als dann die beiden „Zeugen“ aufgerufen wurden, bewiesen sie dem Gericht sehr wenig Achtung. Sie führten mit freudigem Wollen und Schwanzwedeln auf ihr „Frauchen“ zu und sprangen an ihr hoch, so daß diese sich bald nicht mehr reiten konnte. Einer der Dackel mußte wohl hinter dem Richterisch einen Lederbissen aufgestöbert haben, denn er bewies sofort seine Nasechtheit dadurch, daß er trotz allen Rufens — nicht kam. Der Eindruck, den das Gericht von der Schüchtheit und Pierlichkeit der beiden Dackel gewonnen hatte, war jedenfalls wohl ein so überwältigender, daß es unter dem freudigen Dankesgebell von Waldmann und Männer die Freisprechung verkündete.

* **Verbrechen gegen das keimende Leben.** Vor der Leipziger Strafkammer mußten sich 12 Frauen und ein Mädchen wegen Verbrechen gegen das keimende Leben verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Sämtliche Angeklagte wurden für schuldig befunden. Zwei der Frauen, die eigentlichen Anführerinnen, wurden zu 2 1/2 Jahren und zu einem Jahr 2 Monaten Zuchthaus, die übrigen, meist jugendlichen Angeklagten zu Gefängnisstrafen von 2 bis 6 Monaten verurteilt.

* **Tierquäler.** Die Düsseldorf Strafkammer hat einen Kaufmann, der einen Hund in grauamster Weise gemartert und schließlich noch lebend begraben hatte, zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

* **Unvorsichtiger Automobilist.** Die Hamburger Strafkammer hat einen Geschäftsführer, der am 7. Oktober v. J. abends mit einem Automobil an der Straßenkreuzung Lombardsbrücke-Alsterdamm einen aus der Straßenbahn steigenden Wildhändler überfuhr und dadurch den Tod des Mannes herbeiführte, zu einer zweijährigen Gefängnisstrafe verurteilt.

Die Kälte.

Das Thermometer sank gestern in Brüssel auf 18 Grad unter Null. Auf den Kanälen ist der gesamte Verkehr eingestellt. Aus der Provinz werden zahlreiche Todesfälle durch Erfrieren gemeldet. Die Eisenbahnzüge aus Frankreich treffen mit 3- bis 4stündigen Verspätungen ein. — Infolge der anhaltendenibirischen Kälte fehlt es in London seit drei Tagen an Fischen. Der Preis der Kohlen ist von 2 1/2 auf 3 1/2 Schilling pro Tonne gestiegen, da der Verkehr auf allen Eisenbahnlinien gestört ist. Die Kohlenvorräte der Gasanstalten nehmen infolgedessen rasch ab. — Bei der strengen Kälte der letzten Tage sind in der Neumark vier Personen erfroren.

Letzte Nachrichten.

Depeschenbureau Herald.

Paris, 2. Januar. Der „Figaro“ teilt mit, daß der deutsche Volschaffer Fürst Radolin anlässlich des Geburtstages des früheren Präsidenten Voubei bei diesem vorgespochen habe und ihm namens des deutschen Kaisers und des Fürsten Bülow deren Glückwünsche übermittelte. Präsident Voubei war von diesem Zeichen kaiserlicher Guld angenehm berührt und ersuchte den Volschaffer, dem Kaiser und dem Fürsten Bülow seinen herzlichsten Dank auszusprechen.

hd. Trich, 2. Januar. Das Torpedoboot „Riber“ ist auf der Felsenbank Paolina aufgelaufen und erlitt ziemlich starke Havarie. Bisher ist es nicht gelungen, das Schiff wieder flott zu machen.

wb. Döberlunb, 2. Januar. Zwei Söhne des Ersten Hofmarschalls des Königs von Schweden, von Springfeld, ein

23jähriger Fähnrich und ein 20jähriger Student, sind gestern auf einem Stiaueflug in die Berge bei 20 Grad Kälte erfroren. Ehe sie das Ziel der Fahrt erreicht hatten, verloren sie die Kräfte; der Führer eilte weiter, um Hilfe zu holen; doch als er mit einer Hilfsmannschaft zurückkehrte, war der eine junge Springfeld schon erfroren und der Bruder starb kurz darauf.

wb. Paris, 2. Januar. In Dimoges sind sämtliche Lehrer und sonstige Schuldienstleistungen wegen der ihnen auferlegten neuen Lohnbedingungen in den A u s t a n d getreten.

wb. Paris, 2. Januar. Der Paris-Vaseler Schnellzug stieg gestern Abend gegen 9 Uhr zwischen Lezay und Chaumont mit einem gleichfalls nach Paris gehenden Personenzug zusammen. Zwei Zugbedienstete wurden getötet, drei Reisende verletzt.

wb. Madrid, 2. Januar. In der Gemeinde Voblaite, Provinz Valencia, entstand wegen der O t t i o l a b a b e n ein Tumult, wobei die Gendarmerie zum Schutze der Jollwächter eingriffen und von der Waffe Gebrauch machen mußte. Dabei wurden einer der Tumultuanten getötet und mehrere verletzt.

hd. Belgrad, 2. Januar. Nunmehr wurde auch die letzte Partie der Reservisten des letzten Aufgebots zu einer 20tägigen Waffenübung einberufen.

wb. Zekaterinoslaw, 1. Januar. Das Kriegsgericht fällte heute das Urteil im Prozeß wegen der gewalttätigen Besitzergreifung der Karabinabahn durch Aufständische im Jahre 1905: 32 Personen wurden zu Todesstrafe, zwölf zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, 48 zu Zwangsarbeit von verschiedener Dauer verurteilt, 30 freigesprochen.

wb. Algier, 2. Januar. Gestern Abend gegen 6 1/2 Uhr wurden in verschiedenen Stadtteilen Erdrerschütterungen verspürt, durch die insbesondere einzelne Telefonleitungen vorübergehend geßört wurden.



Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen

vom 2. Januar

1. der Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins):
Morgen trübe, unveränderte Temperatur, Schneefälle.

2. der Dienststelle Weilburg
(Landwirtschaftsschule):
Morgen neblig - trübe, strichweise geringe Niederschläge, langsam einsetzendes Tauwetter.

Genaueres durch die Frankfurter und Weilburger Wetterarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angefragt werden.
Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

1. Januar.	7 Uhr morgens	9 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normaldruck	771.5	771.2	771.4	771.4
Barometer a. d. Mercurspiegel	72.9	72.4	72.3	72.3
Thermometer (Celsius)	-11.3	-7.1	-7.7	-7.0
Luftspannung (Millimeter)	1.7	2.3	2.7	2.2
Relative Feuchtigkeit (%)	93	84	84	87.0
Windrichtung	SO. 2	SO. 2	SO. 2	—
Vie-erschlagshöhe (Millim.)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)	-4.4. Niedrigste Temperatur -11.5.			

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit)

Januar.	im Süden		Aufgang		Untergang		Aufgang		Untergang	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr	Min.
3.	12	32	8	28	4	35	2	19	2	10
4.	12	37	8	24	4	38	2	5	2	23

*) Hier geht Tluntergang dem Aufgang voraus.

Geschäftliches.

Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm Dr. Hommel's Hämatozen. Lassen Sie sich jedoch keine der vielen Nachahmungen anreden! P 500

Dr. Hommel's Hämatozen erhältlich in der Tannus-Apotheke.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 1 1/2 Freiten
und die Beilage „Der Landbote“.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Wolff und Daniel; H. Degerhorst; für Redaction, Druck und Vertrieb: Dr. Hommel; für Wiesbadener Anzeigen: G. Köster; für Kasselische Anzeigen: Köhler; für Umgebung und Vertriebsort: Dr. Diefenbach; für die Anzeigen und Retamen: Dr. Dornau; Druck und Verlag der 2. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Das neue Bankgesetz.

Wie die „Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“ von hervorragender sachkundiger Seite erfährt, wird die bisherige Organisation der Reichsbank durch das zurzeit dem Bundesrat vorliegende Bankgesetz keineswegs den einschneidenden Abänderungen unterworfen werden, die in den literarischen Diskussionen der jüngsten Zeit vielfach gefordert worden sind, um den Geldverkehr des Reichs freier und belebter zu gestalten. An den Grundlagen der Bankverfassung soll nicht gerüttelt werden; es ist ausgeschlossen, daß das Reich von seinem Kündigungsrecht, welches bis zum Ablauf des nächsten Jahres sich erstreckt, Gebrauch macht. Aber auch was sonst an guten Ratschlägen zum Umbau der deutschen Zentralbank hier und da aufgetaucht und mit Wärme befürwortet worden ist, wird im neuen Bankgesetz nur zum kleineren Teil Berücksichtigung finden. In den vorausgegangenen Vorberatungen hat man den einzelnen Vorschlägen, deren Kernpunkte übrigens seit langer Zeit den fachkundigen Autoritäten durchaus geläufig waren, ausgiebige Aufmerksamkeit angedeihen lassen, doch hat auch erneute ernste Prüfung die maßgebenden Institutionen nicht zu der Überzeugung geführt, daß es zweckmäßig oder an der Zeit sei, die geltenden Richtlinien des Banksystems radikal zu ändern. Manche vorgeschlagene Änderung mag beim ersten Ansehen verwertbar und nützlich erscheinen, die genaue Abwägung des Für und Wider läßt aber die bedenklichen Konsequenzen so stark hervortreten, daß der geplanten Neuerung die Zustimmung versagt werden muß. Das gilt beispielsweise für die bisweilen vorgeschlagene Beseitigung der Kontingentierung und der Notensteuer sowie für die gesetzliche Fixierung der Bardeckung im Sinne einer wesentlichen Abschwächung des bestehenden Deckungsverhältnisses. Andererseits soll durch das Bankgesetz die Leistungsfähigkeit der Reichsbank, entsprechend dem wachsenden Geldbedarf und Tätigkeitsgebiet der Zentralbank, rational ausgestaltet werden. Um das zu erreichen, ist in Aussicht genommen eine Erhöhung des steuerfreien Notenkontingents und eine beträchtliche Auffüllung des Reservefonds. Weiter soll den Reichsbanknoten zur Sicherung des Zahlungsverkehrs die Eigenschaft gesetzlicher Zahlungsmittel zuerkannt werden. Es ist unsicher vorzusehen, daß namentlich die Beibehaltung der Kontingentierung zu etlichen unangenehmen Diskursen im Reichstag wie in der Presse Anlaß geben wird. Die Entscheidung der Frage dürfte sich dahin zuspitzen, in welchem Maße der Diskontsatz von der Notenkontingentierung beeinflusst wird. Daß zwischen diesen beiden Faktoren eine innere Verbindung besteht, wird nicht zu bestreiten sein. Wohl aber ist es zweifelhaft, inwiefern die Leiter der Reichsbank ihre Diskontpolitik von der Steuerpflicht bei Überschreitung des steuerfreien Notenkontingents abhängig gemacht haben. Ist eine solche Beeinflussung des Diskonts von seiten der Kontingentvorschriften nicht nachweisbar, so entfällt ein gewichtiges Moment gegen die Notenkontingentierung, während der Nutzen der letzteren als ein Warnungszeichen für den Geldmarkt ungeschmälert bestehen bleibt.

Eine Wirkung der Wirtschaftskrise.

Die Ausfuhr der Schmuckwarenindustrie hat unter der Krise am Weltmarkt außerordentlich gelitten. Besonders scharf ist der Export von Platin-, Gold- und Silberwaren zurückgegangen. Goldwaren wurden in den ersten zehn Monaten des Jahres 1908 nur in einer Menge von 175,42 Doppelzentnern ausgeführt gegen 222,85 in derselben Zeit des Vorjahres; hauptsächlich schränkten Großbritannien und Österreich ihre Bezüge erheblich ein. Nach Frankreich, Rußland und Amerika wurden etwas mehr Goldwaren, zumeist aber billigeren Genres, exportiert. Der Wert der Goldwarenausfuhr betrug im laufenden Jahre ohne Rücksicht auf die Preisveränderungen 48,07 Mill. Mark gegen 61,07 Millionen Mark im Vorjahre. Allein der durch den quantitativen Rückgang veranlaßte Wertausfall stellt sich auf 13,00 Millionen Mark. Auch die Ausfuhr von Schmuckgegenständen aus Silber ist im Laufe dieses Jahres stark gesunken; sie betrug 1907 in den ersten zehn Monaten noch 19,13 Millionen Mark, im laufenden Jahre aber nicht mehr als 8,4 Millionen. Besonders Belgien, Frankreich, Großbritannien, Mexiko und die Vereinigten Staaten von Amerika schränkten ihre Bezüge bedeutend ein, während nach Italien, nach der Schweiz und nach Dänemark etwas mehr Silberwaren ausgeführt wurden als im vergangenen Jahre. Waren aus Platin und Platinmetallen wurden im Werte von 2,04 Millionen Mark exportiert, während der Ausfuhrwert 1907 in der Vergleichszeit 7,16 Millionen betragen hatte. Der Platinwarexport litt vornehmlich unter der geringeren Aufnahmefähigkeit Frankreichs, Spaniens und Großbritanniens. Die Vereinigten Staaten bezogen etwas mehr Platinwaren als 1907. Stark ist endlich auch die Ausfuhr von vergoldeten Schmuckgegenständen gesunken; es wurden nur 674 Doppelzentner ausgeführt gegen 718 im vergangenen Jahre. Der Wert dieser Ausfuhr belief sich im laufenden Jahre auf 11,81 Millionen Mark gegen 17,67 Millionen in der Vergleichszeit 1907.

Banken und Börse.

× Von der Reichsbank. Unter dem 31. Dezember wird über die Bewegung bei der Reichsbank gemeldet: Die Wechselreichungen waren gestern und heute recht bedeutend und bleiben nur unwesentlich gegen das Vorjahr zurück. Dagegen erreichten die Abhebungen auf Beihilfsrechnung nicht annähernd den Umfang wie Ende Dezember 1907.

h. a. Postscheckverkehr und nicht eingetragene Vereine. Nach der Praxis im Postanweisungverkehr können bei einem Verein, der nicht ins Vereinsregister eingetragen ist, selbst kleine Geldbeträge überhaupt nicht ausgehändigt werden, wenn sie an den Verein als solchen adressiert sind; es muß vielmehr bei der Adresse die Angabe einer empfangsberechtigten Person hinzugefügt sein. Würden bei dem jetzt zur Einführung gelangenden Postscheckverkehr die gleichen Grundsätze zur Anwendung gelangen, so würde diese ganze neue Einrichtung für die große Zahl der nicht eingetragenen Vereine völlig illusorisch werden, denn im günstigsten Falle könnten sie zwar ein Postscheckkonto sich einrichten lassen, aber sie könnten niemals davon etwas abheben. Der Zentralverband Deutscher Handlungsagentenvereine (Sitz Berlin) hat das Reichspostamt um eine Äußerung gebeten, wer bei solchen nicht eingetragenen Vereinen berechtigt ist, Überweisungen und Schecks auszustellen. Das Reichspostamt hat daraufhin dem

Zentralverband Deutscher Handlungsagentenvereine folgenden Bescheid erteilt, nach dem eine entgegenkommende Handhabung Platz greifen wird: „Nach den Ausführungsbestimmungen zu § 1 der Postscheckordnung können auch Gesellschaften und Vereine usw., die nicht im Handels- oder Vereinsregister usw. eingetragen sind, die Eröffnung eines Postscheckkontos beantragen. Der Antrag muß ebenso wie bei den eingetragenen Firmen, Gesellschaften, Vereinen usw. von den zur Vertretung der Gesellschaft oder des Vereins berechtigten Personen unterschrieben sein. Damit beim Postscheckamt die Legitimation der Vertreter geprüft werden kann, haben Gesellschaften, Vereine, Genossenschaften, Kassen, die nicht im Handelsregister, Vereinsregister, Genossenschaftsregister usw. eingetragen sind, ihre Satzung vorzulegen. Ferner müssen die Vertreter solcher nicht in einem öffentlichen Register eingetragenen Vereine usw. durch glaubhafte Schriftstücke nachweisen, daß sie in der durch die Satzung vorgeschriebenen Form zur Vertretung berufen worden sind. Sofern es vom Postscheckamt für erforderlich erachtet wird, muß ein amtliches Zeugnis hierüber vorgelegt werden. Die nach den Satzungen zur Vertretung berechtigten Personen sind auch berechtigt, Schecks und Überweisungen auszustellen, sofern nicht die Satzungen besondere Einschränkungen der Vertretungsbefugnis enthalten.“

• Die neue Berliner Börsenordnung. Der Minister genehmigte die am 2. Januar in Kraft tretende neue Berliner Börsenordnung. Sie bringt eine Verschärfung der Bestimmungen für die Zulassung zum Börsenbesuch, so durch Strafanordnung gegen den Gewährsmann, ferner ist die Mitgliederzahl der Zulassungsstelle variabel gestaltet. Die freie Entscheidung des Börsenvorstandes über die Zulassung der Preßberichterstatter ist verblieben, indessen ließ der Handelsminister den Börsenvorstand veranlassen, zunächst probeweise als beratendes ständiges Organ alljährlich für Jahresdauer aus den bereits zugelassenen Berichterstattern drei Sachverständige und zwei Stellvertreter zu wählen und diese über die Anträge auf Zulassung, sowie über die Entziehung der Börsenkarte und bei Verfahren gegen Berichterstatter wegen Verletzung ihrer Pflichten als Gewährsmänner gutschlichtlich zu hören.

• Zweimonatliche Veröffentlichung von Bankbilanzen. Was in dem Handelsteil der Tageszeitungen und in handelspolitischen Zeitschriften durch Jahre angestrebt, verleidigt, ja schließlich als dringend notwendig verlangt wurde, ist nun wenigstens bei einigen großen Gesellschaften erreicht worden. Die der Berliner Stempelvereingung angehörenden Großbanken haben beschlossen, ihre Bilanzen künftighin alle zwei Monate zu veröffentlichen. Die erstmalige Veröffentlichung würde also den Stand von Ende Februar 1909 wiedergeben. Die Banken haben sich untereinander auf ein bestimmtes Schema für die Veröffentlichung geeinigt, und diesem Schema dürften auch die auf den 31. Dezember 1908 gezogenen Bilanzen bereits angepaßt sein. Der Beschluß der Großbanken kann mit großer Befriedigung begrüßt werden — vorausgesetzt, daß das Schema alle diejenigen Posten enthält, welche erforderlich sind, um sich von dem Gang der Geschäfte bei den deutschen Großbanken ein Bild machen zu können.

• Sächsische Maschinenfabrik, Chemnitz. Der ehemalige Direktor der Sächsischen Maschinenfabrik in Chemnitz, von Ecklin, der die Aktienfälschungen vorgenommen hat, über die wir wiederholt berichtet haben, ist, wie wir ebenfalls schon kurz mitteilen, in Alexandrien verhaftet worden. Er heißt in Wirklichkeit Stöcklin (ein ausgesprochen Schweizer Name). Der Antrag auf Auslieferung Stöcklins ist bereits gestellt. Nur durch einen für den Fälscher unglücklichen Zufall wurden seine Machenschaften entdeckt. Er hatte im Hochsommer vergangenen Jahres von der Schweiz aus einer Bank in Berlin den Auftrag gegeben, die Dividendenabschnitte ihm nach seinem Domizil zu schicken. Die Bank sandte ihm aber aus Versehen neun andere Nummern und brachte die gefälschten gegen den Willen des Schwindlers zur Präsentation. Als letzterer merkte, daß ihm Gefahr drohe, reiste er über Brindisi nach Ägypten. Um seine Spur völlig zu verwischen, sandte er einer Verwandten von einer italienischen Stadt aus ein Telegramm, durch das er den Glauben erwecken wollte, daß er vor Äden auf dem Schiff an einer Blinddarmerkrankung gestorben sei. Er sollte nämlich im November zu einem Gerichtstermin erscheinen, statt dessen wurde von seinem Gewährsmann in Berlin die gefälschte Todesnachricht vorgelegt, die merkwürdigerweise an dem Tage abgesandt wurde, als durch die Präsentation die Fälschungen zutage kamen.

• Fusion Artur Koppel, A.-G. — Orenstein u. Koppel, A.-G. Die Verhandlungen, die auf eine Fusion der beiden Unternehmen hinführen, werden mit Hilfe der Deutschen Bank fortgeführt. Großaktionäre der Artur Koppel-A.-G. sollen ihre Einwilligung gegeben haben, je 5 ihrer Aktien gegen 4 Aktien der Orenstein u. Koppel-A.-G. umzutauschen. Den übrigen Aktionären soll der Umtausch zu gleichen Bedingungen empfohlen werden.

Anleihen.

• Die neuen 4proz. Kommunalschuldverschreibungen der Preussischen Pfandbriefbank (Ausgabe 8), unkündbar bis 1918, wurden am Donnerstag zum erstenmal an der Berliner Börse notiert. Ihr Kurs stellte sich auf 100 1/2 Proz.

w. Die finnländische Anleihe. Dem finnländischen Senat wurde von allerhöchster Seite gestattet, mit dem Bankenkonsortium Hambro u. Sohn in London, der Union of London and Smith Bank Ltd. und dem Schweizerischen Bankverein einen endgültigen Vertrag über eine 4 1/2proz., in 56 Jahren tilgbare Anleihe im Betrage von 1.800.000 Pfund Sterling zum Kurse von 89 1/2 Proz. abzuschließen.

w. Eine Transvaalanleihe. Die Bank von England fordert zu Angeboten auf für Übernahme der dreiprozentigen garantierten Anleihe der Transvaalregierung im Betrage von 4 Mill. Pfund Sterling. Der Minimal-Übernahmekurs ist auf 96 Proz. festgesetzt.

Industrie und Handel.

• Folgen der Auflösung des Robtissensyndikats. Aus Mannheim wird gemeldet: Infolge der bereits stattgefundenen Auflösung des Robtissensyndikats hat Krupp bereits mehrere Schiffsendungen Eisen hierher nach Mannheim geleitet und beginnt von heute an den Versand ab hier für Süddeutschland.

• Das Feinblechsyndikat. Das Feinblechgeschäft hat sich, wie der „K. V.-Z.“ aus dem Siegerland gemeldet wird, seit einigen Tagen etwas lebhafter gestaltet, auch sind die Preise um 2 bis 3 M. gestiegen. Während vor noch nicht zwei Wochen für Feinbleche nicht mehr als 117 gezahlt wurden, sind heute 119 bis 120 M. zu erzielen. Ein bemerkenswertes

Zeichen ist, daß die Spezifikationen trotz des Jahreswechsels reichlicher eingehen. Dagegen ist das Geschäft in Grobblechen nach wie vor unbefriedigend. Nicht nur sind die Preise nicht gestiegen, sondern auch der Abfuhr erfolgt nur spärlich. Allerdings ist eine weitere Verschlechterung nicht eingetreten, und man kann immer noch 105 M. als Tagesgrundpreis bezeichnen.

• Aus der chemischen Industrie. Die Dividende der Aktiengesellschaft für chemische Produkte, vorm. Scheidemann in Berlin, wird 1 bis 2 Proz. mehr als im Vorjahr betragen. Damals wurden 10 Proz. ausgerichtet. Die Aktiengesellschaft für chemische Industrie in Berlin wird keine Dividende verteilen. Die Aktien sind zum größten Teil im Besitz der erstgenannten Gesellschaft.

• Aus der Porzellanindustrie. Bei der Sitzendorfer Porzellanmanufaktur, Aktiengesellschaft in Sitzendorf, ist eine Besserung in den Verhältnissen eingetreten. Die Fabrik ist jetzt voll beschäftigt und arbeitet mit dem gesamten Arbeiterbestande. Die Verwaltung glaubt, daß die Besserung anhalten und das Unternehmen besseren Zeiten entgegengehen werde.

• Hansawerk, Hamburg. Die Hamburger Niederlassung von Mix u. Genest, Telephon- und Telegraphenwerke, wurde in eine Gesellschaft m. b. H. unter der Firma Hansawerk mit 750.000 M. Stammkapital umgewandelt.

• Mitteldeutsche Gummiwarenfabrik Louis Peter, Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. Auf der Tagesordnung der auf den 22. Januar einberufenen Generalversammlung steht auch ein Antrag auf Genehmigung des Vertrages wegen Übernahme der Anlage in Corbach (Waldeck).

Verschiedenes.

• Is. Deutschlands Einfuhr nach Argentinien im Jahre 1908. Die argentinische Generaldirektion für Statistik veröffentlicht soeben Angaben über den argentinischen Außenhandel in den ersten drei Vierteljahren des Jahres 1908. Aus dem umfangreichen Zahlenmaterial interessieren uns die Angaben über die deutsche und englische Einfuhr. Im ganzen zeigt sich auch hier das Bild der wirtschaftlichen Depression. Während der gesamte Einfuhrwert sich von 1902 bis 1908 verdoppelt hatte, zeigte er zum erstenmal in den ersten 9 Monaten des Jahres 1908 einen Rückgang. So sind aus England in dieser Zeit für 3.226.476 Dollar Gold weniger Waren nach Argentinien eingeführt, im ganzen immer noch für 68.737.760 Dollar, während die Einfuhr aus Deutschland im Vergleich zu den ersten neun Monaten des Vorjahres sogar um 3.317.655 Dollar Gold zurückging und insgesamt 28.813.894 Dollar betrug. Immerhin ist die deutsche Einfuhr in den letzten 30 Jahren um 11 Proz. gewachsen, die englische nur um 9 Proz.

Viehhof-Marktbericht

für die Woche vom 24. bis 30. Dezember 1908.

Viehgattung	Es waren aufgetrieben	Stück	Qualität	Preise per	von — bis		
					M	S	M S
Ochsen	83	I.	50 kg	78	—	80	
		II.	Schlachtgewicht	76	—	78	
Kühe	191	I.		73	—	75	
		II.		60	—	62	
Rinder	—			76	—	78	
Schweine	745		1 kg	1 34	—	1 40	
Mastkälber	109		Schlachtgewicht	1 60	—	1 90	
Landkälber	317			1 32	—	1 88	
Hämmer	121			1 52	—	1 56	
Schafe	—			—	—	—	

Wiesbaden, den 30. Dezember 1908.

Sächsische Schlachthofverwaltung.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 2. Januar.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Vorletzte Notierung	letzte
9	Berliner Handelsgesellschaft	169	163,30
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	103	108,10
6	Darmstädter Bank	124	128
12	Deutsche Bank	211,90	212
8	Deutsches-Asiatische Bank	137,80	136
4 1/2	Deutsche Diskont- u. Wechselbank	100,50	108
9	Disconto-Commandit	179,80	180,50
7	Dresdner Bank	147,50	148,10
6	Nationalbank für Deutschland	120,75	121,90
9 1/2	Oesterr. Kreditanstalt	195,75	—
8 1/2	Reichsbank	147,50	148,60
7	Saundhausener Bankverein	132,75	132,80
7 1/2	Wiener Bankverein	127,75	127
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfbr.	99	99
8	Berliner große Strassenbahn	178,75	174,75
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	113,50	113,30
6	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	112,10	113,25
4	Norddeutsche Lloyd-Actien	90	91
6 1/2	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	144	143,70
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	16,25	15,50
7	Gotthard	—	—
6	Oriental-E-Betrieb	113	—
6	Baltimore u. Ohio	110,75	110,90
6 1/2	Pennsylvania	127,25	—
6	Lux Prinz Henri	123	122,00
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	139,50	136,50
4	Südd. Immobilien 6 1/2	91,10	91
8	Schöfferhof Bürgerbräu	91,50	92,50
9	Cementw. Lottringen	128,75	125
30	Farbwerke Höchst	408,50	379,75
32	Chem. Albert	435	404,50
9 1/2	Deutsch-Übersee Elektr. Act.	147	149,75
10	Felten & Guilleaume Labm.	154,50	151,50
7	Lahmeyer	117	117,10
6	Schuckert	115,40	115,30
10	Rhein-Westf. Kalkw.	121,40	121,50
25	Adler Kleyer	277,25	271,25
20	Zellstoff Waldhof	312,50	315,75
16 1/2	Bohmer Guss	223	224
8	Buderus	112	110,25
10	Deutsch-Luxemburg	155,75	156,10
14	Eschweiler Bergw.	188,25	189
16	Friedrichshütte	133	133,80
12	Gelsenkirchner Berg	190	191,00
0	do Guss	91,0	90,50
12	Harpener	194	191,75
17	Phönix	177,50	178,25
12	Lauchhütte	198	199,10
12	Allg. Elektr. Ges.	218,50	218,90

Die Inventur-Verkaufstage

beginnen

Montag, den 4. Januar.

Die grossen Lagerbestände
sämtlicher Modewaren:

Jackenkleider
Gesellschaftskleider
Strassenmäntel
Abendmäntel
Blusen, Röcke
Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Ballstoffe etc.



sind im Preise derart herabgesetzt, dass dadurch für wenige Tage die

Günstigste Kaufgelegenheit des Jahres

geboten ist.

J. Hertz, Langgasse 20.

Der Zug des Codes im Jahre 1908.

5. Mediziner.

Der Erforscher der Zuderkrankheit, Prof. Dr. med. Joseph Frhr. v. Merin, 59 Jahre alt, gest. 6. Januar in Halle a. S. — Der Direktor des Pathologischen Instituts und Universitätsprofessor in Rostock, Dr. Albert Thierfelder, 66 Jahre alt, gest. 22. Januar in Rostock. — Der Assistent v. Esmarck, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Ferdinand Petersen, bekannter medizinischer Schriftsteller, 63 Jahre alt, gest. 13. Februar in Kiel. — Der berühmte Chirurg Dr. Friedrich v. Esmarck, Gemahl der Prinzessin Henriette zu Schleswig-Holstein, 85 Jahre alt, gest. 23. Februar in Kiel. — Der Förderer der Gefängnis-Hygiene, Geh. Medizinalrat Dr. Abraham Bär, 74 Jahre alt, gest. 24. Februar in Berlin. — Der älteste deutsche Arzt, Geh. Sanitätsrat Dr. Zimmermann, 97 Jahre alt, gest. 16. Mai in Köpen. — Der Patholog Prof. Dr. Albrecht, 88 Jahre alt, gest. 18. Juni in Frankfurt a. M. — Der Ordinarius für Pharmakologie an der Berliner Universität, Geheimrat Prof. Oskar Liebreich, 60 Jahre alt, gest. 2. Juli in Berlin. — Der Larvengologe Prof. Dr. Ernst Hagen, 58 Jahre alt, gest. 17. Juli in Leipzig.

6. Forscher.

Der Physiker Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Adolf Paalzow, Prof. an der Technischen Hochschule zu Berlin, 84 Jahre alt, gest. 2. Januar in Berlin. — Der dänische Nordpolfahrer Niels Erik Erikson, Anfang 1908 auf einer Eisinsel verhungert. — Der Botaniker Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Friedr. Körnicke, 80 Jahre alt, gest. 16. Januar in Bonn. — Der Münchener Physiologe Prof. Karl v. Voit, 77 Jahre alt, gest. 31. Januar in München. — Der Sprachforscher Universitätsprofessor Dr. Heinrich Hübschmann, 60 Jahre alt, gest. 2. Febr. in Straßburg i. El. — Der Mythologieprofessor in Freiburg i. Br., Dr. Clard Mener, 71 Jahre alt, gest. 12. Februar. — Der Archäologe und Geschichtsprofessor Dr. v. Schwabe, 73 Jahre alt, gest. 21. Februar in Tübingen. — Der berühmte Philolog und Epigraphiker Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Adolf Kirchhoff, der beste Kenner altgriechischer Kunst und Literatur, 82 Jahre alt, gest. 26. Februar in Berlin. — Der Direktor des Physiologisch-Chemischen Instituts in Tübingen, Prof. Dr. v. Hüfner, 68 Jahre alt, gest. 14. März. — Der Sanskritist und Indolog Professor der dravidischen Sprachen an der Universität Berlin, Dr. Oppert, 72 Jahre alt, gest. 16. März in Berlin. — Der Sanskritforscher und Indolog Prof. Dr. Kielhorn, 68 Jahre alt, gest. 19. März in Göttingen. — Der Mathematiker und Astronom Geh. Hofrat Prof. Dr. Wilhelm Scheib-

ner, 82 Jahre alt, gest. 8. April in Leipzig. — Der Zoolog Prof. Dr. Franz v. Leydig, 87 Jahre alt, gest. 13. April in Rothenburg ob der Tauber. — Der langjährige Leiter des Berliner Zoologischen Museums Prof. Dr. Karl Möbius, 83 Jahre alt, gest. 26. April in Berlin. — Der Geheime Bergrat Prof. Dr. Hermann Bedding, Autorität auf dem Geleite der Eisenbüttenkunde, 74 Jahre alt, gest. 6. Mai in Düsseldorf. — Der bekannte Luftschiffer Frhr. v. Gernald, 43 Jahre alt, gest. 17. Juni in Berlin. — Der Assyriologe Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Eberhard Schrader, 73 Jahre alt, gest. 4. Juli in Berlin. — Der Chinasorischer Prof. Dr. Wilhelm Grube, 59 Jahre alt, gest. 4. Juli in Berlin. — Der Assyriologe und Bibelkritiker Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schrader, 72 Jahre alt, gest. Ende Juli in Berlin. — Der Begründer der wissenschaftlichen Tierzucht, Geh. Reg.-Rat Prof. H. Seltegasch, 80 Jahre alt, gest. 12. August in Berlin. — Der Chemiker Geh. Rat Prof. Dr. Schaefer, 85 Jahre alt, gest. 14. August in Berlin. — Der Entdecker der Uraniumstrahlen Prof. Henry Becquerel, 56 Jahre alt, gest. 25. August in Paris. — Der Physiker Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Adolf Wüllner, 73 Jahre alt, gest. 6. Oktober in Aachen. — Der Historiker Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Gustav Droysen, 70 Jahre alt, gest. 11. Nov. in Halle a. S.

7. Sonstige Vertreter der Wissenschaft.

Der Nationalökonom und Kanzler der Universität Tübingen, Staatsrat Prof. Dr. v. Schönberg, gest. 3. Januar in Tübingen. — Der Professor des öffentlichen Rechts an der Universität Greifswald, Geh. Justizrat Dr. Felix Störl, 57 Jahre alt, gest. 18. Januar in Greifswald. — Landgerichtsdirektor Georg Leonhardt, 65 Jahre alt, gest. 2. März in Charlottenburg. — Der Bibliothekar an der Königl. Bibliothek zu Berlin Dr. Adolf Langguth, 57 Jahre alt, gest. 7. Februar in Berlin. — Der Senatspräsident im Oberverwaltungsgericht, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. Bernh. Fustina, 67 Jahre alt, gest. 14. Februar in Berlin. — Der Nationalökonom Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Richard v. Kaufmann von der Technischen Hochschule zu Berlin, 58 Jahre alt, gest. 12. März. — Der Direktor des Berliner Kunstgewerbemuseums, Prof. Dr. Julius Lessing, 65 Jahre alt, gest. 14. März in Berlin. — Der Altmeister der deutschen Philosophie, Prof. Eduard Zeller, 94 Jahre alt, gest. 19. März in Stuttgart. — Der Oberlandesgerichtspräsident a. D. und Kanzler im Königreich Preußen Ernst v. Goltzen, 63 Jahre alt, gest. 25. April in Cassel. — Der Direktor der Königl. Taubstummenanstalt, Schulrat Eduard Walther, 63 Jahre alt, gest. 8. Juni in Berlin. — Der Professor der Philosophie und Pädagogik Dr. Fr. Paulsen,

Gegner Haedels, 62 Jahre alt, gest. 14. August in Berlin. — Der Professor der Staatswissenschaft, Geh. Hofrat Dr. Ernst v. Ebermayer, 79 Jahre alt, gest. 14. August in Hintersee. (Fortsetzung folgt.)

Chronik bemerkenswerter Ereignisse in 1908.

Februar 1908.

1. Ermordung des Königs Karol von Portugal und des Kronprinzen Louis. Prinz Manuel wird leicht am Arm verletzt und bestiegt den Thron. — Persien und die Türkei einigen sich über die Erneuerung einer Kommission zur Klärung der Grenze.
2. An Stelle des portugiesischen Diktators Franco wird Admiral Ferreira mit der Bildung eines Koalitionsministeriums beauftragt.
3. Zusammentritt der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft, in welcher über die Mitglieder der freisinnigen Vereinigung Dr. Paris und v. Gerlach verhandelt wurde, die als Gegner der Blockpartei ihren Austritt aus dem Ausschuss des liberalen Wahlkreises erklären.
4. Das oberste Militärgericht in Petersburg verurteilt die Generale Steffel, God und Reich wegen der Kapitulation von Port Arthur zum Tode.
5. Rücktritt des Staatssekretärs des Reichsschatzamt Frhr. v. Stengel. — Tod des Herzogs von Sachsen-Altenburg. — Exkommunikation des Münchener Universitätsprofessors Dr. Schniger. — Flucht des früheren portugiesischen Diktators Franco.
6. Der Reichstag stimmt der Brüsseler Juderkonvention zu. — Kaiserin gibt den bisher gefangen gehaltenen Skid McVean frei.
7. Die Reichsfestelichkeiten in Lissabon. — Neue Gefehte der Franzosen mit den Marokkanern im Schanagebiet.
8. Der Irredentistenprozess in Rovereto endet mit der Verurteilung der zehn Mädelöhner bei dem Angriff auf die deutschen Turner in Welschtirol zu Kerkerhaft. — Deutschland verweist Abd ul Nis und Muley Hafid, welche über französische Übergriffe Beschwerde führen, an die Algieras-Signatarmächte.
9. Endgültige Annahme der Zeppelin-Vorlage im Reichstag. — Studentendemonstrationen in München zugunsten Prof. Schnigers. — Neue Enthüllungen Gardens in der „Zukunft“ in Sachen Mollath-Gulenburg.
10. Aufhebung der Kriegsgefangenschaft der Herero in Südwestafrika. — Österreich-Ungarn tritt mit dem Projekt einer Bahn durch den türkischen Sandsthal

Der jährlich stattfindende

Inventur - Ausverkauf

beginnt in allen Abteilungen

Montag

und dauert nur wenige Tage.

J. Bacharach.

Novibazar zur Verbindung seines Bahnnetzes in Saloniki hervort.

16. Niederwerfung der aufständischen Zalkahels in Nordwestindien in mehrkündiger Schlacht durch den englischen General Billox.

17. Die Verurteilung des mit der Untersuchung des Friedberg-Bankfalles beauftragten Kriminalkommissars Waldemar Müller erregt großes Aufsehen.

18. Rußland, Serbien und Italien bringen als Gegenstück zu der von Österreich-Ungarn geplanten Sandhafbahn bei der Türkei eine Bahnlinie von der Donau zur Adria in Vorschlag, die von Risch durch den Sandhaf nach Antivari am Adriatischen Meer führen soll.

19. Schwere Erkrankung des englischen Premierministers Campbell-Bannerman.

20. Als Nachfolger des Herrn v. Stengel wird der bisherige Unterstaatssekretär im Reichspostamt Sydow zum Reichsstaatssekretär und preussischen Staatsminister ernannt. — Auflösung des Kolonialrates.

21. Annahme des Reichsstaatsgesetzes im Reichstag. 22. Meldungen über mehrere für die Franzosen angeklagte Geiseln in der Umgegend von Casablanca. — Tod Friedrichs v. Esmarck in Kiel.

27. Annahme der polnischen Entzignungsvorlage im preussischen Herrenhaus.

28. Ein Bombenattentat auf den Schah von Persien schlägt fehl. — Tod Pauline Lucas in Wien. — Vermählung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit der Prinzessin Cleonore Ruß.

29. Beginn ministerieller Verhandlungen in Schwerin L. M. wegen einer Verfassung für beide Großherzogtümer. März 1908.

1. Durch eine Lawine wird ein am Böttcherbergtunnel errichtetes Hotel zerstört. Elf Personen kommen dabei ums Leben, 15 werden verletzt. — Chinesisch-japanischer Zwischenfall wegen Beschlagnahme eines mit Waffen beladenen japanischen Dampfers in den Gewässern von Macao.

2. Hauptmann v. Göben begeht im Allensteiner Militärgefängnis Selbstmord.

3. Endgültige Annahme der Polenvorlage im preussischen Landtag.

4. Brand einer Schule in einer Vorstadt von Cleveland (Ohio), wobei 200 Schulkinder ums Leben kommen.

5. Die „Times“ verdächtigt den Kaiser, in einem Schreiben an den ersten Lord der Admiralität Lord Tweedmouth versucht zu haben, Einfluß auf die Gestaltung des englischen Flottenbudgets zu gewinnen. — Brand des Weiningers Hoftheaters.

6. Der englische Schatzkanzler Asquith stellt im Unterhause fest, daß es sich bei dem Kaiserbrief an Lord Tweedmouth lediglich um ein privates Schreiben handle.

7. Sieg des französischen Generals d'Amade über den marokkanischen Stamm der Medakra.

10. Die Regierung läßt im Reichstag wie im preussischen Abgeordnetenhaus erklären, daß die in Aussicht gestellten Beamtenbeförderungsvorlagen bis zum Herbst, bezw. bis zur Regelung der Reichsfinanzreform aufgeschoben werden müßten.

11. Friedliche Erklärungen Iswolskis in der russischen Duma und Tittonis in der italienischen Kammer zu den Balkanfragen.

12. Der Block droht an dem Widerstand der Freisinnigen gegen Vörfengesetz und Vereinsgesetz zu zerfallen.

13. Untergang des deutschen Torpedoboots „J. 12“ vor Cuxhaven infolge Kollision mit einem Dampfer. — Annahme der Kolonialvorlage im Bundesrat. — Die französische Kammer erteilt dem Ministerium Clemenceau in der Marokkofrage ein Vertrauensvotum.

14. Demission des norwegischen Ministeriums Löw und Neubildung desselben unter Gunnar Knudsen. — Riesenbrand in Konstantinopel, wo gegen 400 Häuser des ältesten Stadtteils den Flammen zum Opfer fallen.

16. Im Reichstag teilt Schatzsekretär Sydow im Verlaufe einer fast zwölfkündigen Dauerrede mit, daß die Prägung eines 20-Pfennigstücks beschlossen sei.

17. General Steffel wird vom Zaren zu zehnjähriger Festungshaft begnadigt.

18. Mit schweren Verlusten für die Deutschen verläßt Niederlage Simon Koppers in der Kalahari-Wüste (Deutsch-Südwestafrika). — Ausbruch eines Journalistenstreiks auf der Journalistentribüne des Reichstags wegen einer pressebeleidigenden Äußerung des Zentrumsabgeordneten Gröber. Die gesamte deutsche Presse schließt sich an und veröffentlicht keine Reichstagsberichte.

19. Die Reichstagskommission zur Vorberatung des Vereinsgesetzes gelangt zur Annahme des Gesetzes, die Freisinnigen geben in der Sprachenfrage nach.

20. Zusammentritt des Deutschen Handelstags in Berlin.

21. Abreise der kaiserlichen Familie nach Corfu. — Ende des Streiks der Reichstagsjournalisten, nachdem der Abg. Gröber um Entschuldigung gebeten hatte.

25. Das Kaiserpaar beim König von Italien in Venedig. — Deutsch-amerikanischer Zwischenfall, in dem Gerüchte aufkommen, als sei der neu-designierte Votschafter der Vereinigten Staaten Hill in Berlin dort als „minder genehm“ bezeichnet worden.

26. Auch in der Börsenzeitungsnovelle ist ein Kompromiß der Blockparteien zustande gekommen. — Wegen schwerer Erkrankung des Großherzogs von Luxemburg wird dessen Gemahlin zur Regentin eingesetzt.

27. Tod des Hamburger präsidierenden Bürgermeisters Münderberg. — Dem Reichstag und preussischen Landtag gehen Vorlagen über die Gewährung von Teuerungszulagen an untere und mittlere Staatsbeamte zu.

28. Der Reichskanzler begibt sich zu einem Besuch

bei dem Minister des Auswärtigen Baron v. Rechenbach nach Wien.

30. Audienz des Fürsten Billow beim Kaiser Franz Joseph. — Niederlage der Truppen des Abd ul Kadir durch die Dajidisten bei Nemma. (Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Fritz Oberbach, der in Wien unter der Anschuldigung des Betrugs und Vergehens gegen das Aktengesetz verhaftete frühere Direktor des Hotels „Kaiserhof“ in Berlin, ist in das Untersuchungsgefängnis Moabit eingeliefert worden.

Im Dusek? Ein nachts heimkehrender Student des Medizin in Freiburg i. Br. schoß auf seinen Hauswirt und verletzte ihn schwer. Der Täter wurde unter psychiatrische Beobachtung gestellt.

Ausgefahren. Nach einer Meldung der „Ebln. Zig.“ aus Berviers ist der Schnellzug, welcher Ostende um 8 Uhr 40 Min. abends verläßt und in Ebln 5 Uhr 40 Min. morgens eintrifft, bei der Station Aus mit solcher Gewalt auf einen vor ihm laufenden Güterzug gefahren, daß seine Maschine die letzten Wagen des Güterzuges zertrümmerte und sich rücklings auf den folgenden mit Erz beladenen Wagen setzte. Der Zugführer des Güterzuges wurde verletzt, die Reisenden des Schnellzuges kamen mit dem Schrecken davon.

Ein räuberischer Überfall wurde in Leipzig in den Kontorräumen der Baumaterialienhandlung Ernst Hägel verübt. Zwei verummte Männer drangen ins Kontor und überfielen den dort anwesenden Mitinhaber Otto Ulrich und seinen Buchhalter Moritz Grune, während ein dritter Mann vor der Tür Posten stand. Die Überfallenen setzten sich zur Wehr, worauf die Räuber die Flucht ergriffen und entkamen.

Fabrikbrand. In Magdeburg brach in der Zichorienfabrik der Johann Gottlieb Hauswäldtischen Schokoladenfabrik im Stadtteil Neustadt ein bedeutendes Feuer aus. Sämtliche Dampfsprizen der Magdeburger Feuerwehr arbeiteten bis in die späten Abendstunden.

Aus Hirschberg i. Schl. wird berichtet, daß der Leutnant v. Kalkendorn-Stachau, dessen Verhaftung gemeldet war, kein Sohn des früheren Kriegsministers ist, der den gleichen Namen führte.

Der Postbeutel-Diebstahl im Münchener Hauptbahnhof hat, besonders in Geschäftskreisen, Beunruhigung hervorgerufen, um so mehr, als man von dem Diebe noch immer keine Spur entdeckt hat und auch der Postbeutel-dieb, der vor zwei Jahren in gleicher Weise Postwert-sachen geraubt hatte, unentdeckt geblieben ist. Es wird deshalb angeregt, den Weihnachtspostdienst wieder wie früher unter Aufsicht von Unteroffizieren durch Soldaten besorgen zu lassen.

Ämtliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Am 16. Februar 1909, vormittags 9 1/2 Uhr, wird an der Gerichtsstelle, Zim. Nr. 60, hier, daß den Eheleuten Schneidermeister Christian Wechsel, und Caroline, geb. Weber in Wiesbaden, Jahnstraße 12, gehörige Grundstück: a) Wohnhaus mit Hofraum, b) Werkstätte, c) Hinterhaus, Jahnstraße 12, groß 3 ar 46 qm, Gebäudesteuernutzungswert 2790 M., zwangsweise versteigert. Wiesbaden, 10. Dezbr. 1908. Königlich-Ämtliches Gericht, Abt. 10. F 263

Brennholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 7. Januar 1909, vormittags 11 Uhr, kommt in dem hiesigen Stadtwald, Distrikt Kampelskeller und Brücher, folgendes Brennholz zur Versteigerung: 285 Amtr. Buchen-Scheit, 218 Amtr. Buchen-Rindpöpel u. 8125 Stück Buchen-Wellen. Günstige Fahrgelegenheit mit dem Zuge ab 9 Uhr 15 Min. Wiesbaden und ab 9 Uhr 22 Min. Landesdenkmal. F 297 Wiesbaden, den 29. Dez. 1908. Der Magistrat. J. B.: Schleicher.

Nicht-Ämtliche Anzeigen

Seel bleibt Seel. Jedes Pfd. Rindfleisch 2. Boden 42 Pf. 1. Boden 44 Pf. Leberwurst . . . per Pfd. 30 Pf. Wiesbadener Fleisch-Konsum 23 Meichstraße 23.

Ein sind unarob



und dürfen keinen Kaffee trinken. Schweren Herzens haben Sie den lieb gewordenen Genuß aufgegeben und täglich mit neuem Widerwillen den Kaffee durch ein Surrogat, z. B. Malzkaffee, vergeblich zu ersetzen versucht. Dieser Dem sind Sie jetzt enthoben, Sie dürfen wieder Kaffee trinken, seit es „Kaffee Hag“ coffeinfrei, gibt. „Kaffee Hag“ coffeinfrei, ist wirklicher von den besten Plantagen Zentral-Amerikas und Brasiliens bezogener Kaffee, dem das auf Herz und Nerven schädlich wirkende Coffein entzogen ist: hierdurch absolute Unschädlichkeit. Der Geschmack dagegen ist in keiner Weise beeinflusst.

Männergesang-Verein „Friede“. Morgen Sonntag, den 3. Januar 1909, abends 8 Uhr, im oberen Saale des Kathol. Gesellenhauses: Weihnachts-Feier (Konzert und Ball), Aufführung lebender Bilder, 2 Theaterstücke, Verlosung. Unsere werten Mitglieder nebst deren Angehörigen, sowie ein verehrliches Publikum ladet ergebenst ein Eintritt u. Tanz frei. Der Vorstand.

Modellhaus Roll & Co., 16 Webergasse 16. Elegante Massanfertigung in Tailor-made-Kostümen nach schicken Modellen zum Preise von Mk. 120 an. Spezialität: Reithleider.

Von der Reise zurück. Dr. M. Hirsch, Kinderarzt. Teleph. 3682. Kl. Burgstrasse 1.

Spiegel-Seife nach D. R. P. hergestellt, unerreicht in Qualität u. Waschkraft, billigste Seife für Haushalt, Toilette, Bureau, Hotel, Waschereien, Fabriken etc. Sparsamster Verbrauch Angenehmer Geruch. Reinigt ohne Mühe und Arbeit, gibt schönste Wäsche und greift selbst die empfindlichsten woll. Stoffe, farbige Blousen u. s. w. nicht an, sondern erhält sie in ihrer ursprünglichen Frische. All. Fabr. J. Gtöth, G. m. b. H., Hanau. Für Verbraucher von Spiegelseife schöne Geschenke

Hotel Nassau-Krone, Wiebrich am Rhein. Morgen Sonntag, nachm. von 5-7 Uhr, u. abends von 8-10 Uhr: Streich-Konzert, ausgeführt von der Kapelle der Kgl. Unteroffizierschule. Eintritt frei. Es ladet freundlichst ein E. Fahlbusch.

Männer-Turnhalle, Platterstraße 10. Sonntag, den 3. Januar, mittags von 4 Uhr an: Tanz. Eintritt Person 30 Pf. Tanz frei. J. B.: W. Hirsch.

Die Abholung von FRACHT-UND EILGÜTERN zur Bahn erfolgt durch die regelmäßig fahrenden RETTENMAYERS ROLL- u. GEPÄCKWAGEN zu jeder Tagesstunde. (Sonntags vormittags nur Eilgüter.) (Frachtgut: binnen 5-6 Stunden) (Eilgut: „ 3-4 „) Bestellungen beim Bureau: NIKOLASSTRASSE 3. L. Rettenmayer Wiesbaden 1858. Münzensammlung, zu vert., nur an Sammler. Plät. im Tagbl.-Verlag.

Kurhaus Wiesbaden.

Fasching 1909.

Maskenbälle.

- I. Maskenball: Samstag, 9. Januar.
 II. Maskenball: Samstag, 16. Januar.
 III. Maskenball: Samstag, 30. Januar.
 IV. Maskenball: Samstag, 13. Februar.
 V. Maskenball: Samstag, 20. Februar.
 VI. Maskenball: Dienstag, 23. Februar.

Städtische Kurverwaltung.

F 265

Saalbau „Zur Rose“, Kloppenheim.

Sonntag, den 3. Januar, findet die

Einweihung des neuerbauten Saales

statt. Es ladet hierzu höflich ein

E. Knoll, früher Gossmann.

Tanzschüler des Herrn H. Grimm.

Morgen Sonntag, den 3. Januar:

Ausflug nach Schierstein zum „Tivoli“.

B 23

Augenheilanstalt.

Im Gabenverzeichnis für die Weihnachtsbescherung muß es heißen: Gustav Erkel 5 Mark statt 3 Mk.

F 201

Die Verwaltungskommission.

Eutol-Bonbon

DAS BESTE GEGEN HUSTEN
für 30 Pfg. in den Geschäften zu haben.

(Ka. 3106) F 149

Engrosvertrieb: Hubert Schütz, Wiesbaden.

Rodel-Schlitten
Schlittschuhe

in denkbar größter Auswahl.

Hch. Adolf Weygandt

Ecke Weber- und Saalgasse.

1917

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zu der am 12. Januar beginnenden Ziehung der 1. Klasse 220. Lotterie sind Lose zu haben in den königlichen Lotterie-Einnahmen von 5002

R. Wieneke,
Mainzerstraße 33.von Tschudi,
Adelheidstraße 7.

Zahlungsschwierigkeiten.

B 15

Vergleichsverhandl. m. d. Gläubigern zur Vermeidung d. Konkurses und Zwangsvergleichs im Konkursverfahren m. sachgemäß einzuleiten u. unter Wahrung der Interessen der Beteiligten durchzuführen, Beträge u. Gesuche a. Art angekl. sowie Ausl. in Steuer- u. Rechtsfachen ert. Bur. f. Rechtsfachen, Schornhorststr. 12, 1.

Nachweisbar

Hohen Gewinn

bringende Lizenz eines patent. Wirtschaftskellner-Artikels für Wiesbaden zu verkaufen. Anfragen an A. Pfeiffer, Frankfurt a. M., Holzgraben 7.

F 62

Bildhauerei und Grabdenkmal-Geschäft

Franz Grünthaler,

Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 136

Inh.: Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer. 1625

Grabdenkmäler

Pisin-Salbe

Ideealtes Vorbeugemittel
gegen Schnupfen.Wiesbaden Taunus-Apotheke
Fernald 106 u. 2261.

Anzündholz,

fein gespalten, per Zentner M. 2.20, B122

Brennholz

per Zentr. M. 1.30 liefert frei Haus

Hch. Biemer,

Dampfsägmühle, Dohlemerstraße 96,
Telephon 766. Telephon 766.

Routinierter Revisor

empfiehlt sich zur Aufstellung von
Jahresrechnungen und Bilanzen.
D. P. u. S. 199 a. d. Tagbl.-Berl. B 18961

Gegr. 1865. Telephon 265.

Begrüßungs-Anstalten

„Friede“ u. „Pietät“

Firma

Adolf Limbarth,

8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz-

und Metallsärge

zu realen Preisen.

Eigene Leichenwagen und

Kranwagen.

Lieferant des

Vereins für Feuerbestattung.

Lieferant des

Beamtenvereins. 1634

Schwarze Kleider,

Schwarze Blusen,

Schwarze Röcke,

Trauer-Hüte,

Trauer-Schleier,

vom einfachsten bis zum aller-

teinsten Genre. K 15

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

Geburts-Anzeigen | in einfacher
Verlobungs-Anzeigen | wie feiner
Heirats-Anzeigen | Ausführung
Trauer-Anzeigen | fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

Trauer-Hüte

Trauer-Schleier

Trauer-Flore

Trauer-Crepe

stets vorrätig
von dem einfachsten
bis elegantesten Genre
in größter Auswahl

Heinrich Fried

Kirchgasse 38 Telephon 3115

Trauerkränze,
Palmwedel

in jeder Preislage, stets fertig

Ernst Wahl,

Wilhelmstr. 34.

Fernruf 903.

Adolfstr. 6.

Fernruf 910

1910

Familien-Nachrichten

Die Geburt eines prächtigen

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Aug. Spiekmann und Frau.

Wiesbaden, 1. Januar 1909.

Heute vormittag entschlief nach langem Leiden im
Alter von 63 Jahren unser geliebter Bruder, Schwager
und Onkel,Franz Reichsfreiherr von Preuschen
von und zu Liebenstein,

Universitätsprofessor, Geheimer Medizinalrat.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

August Reichsfreiherr von Preuschen

von und zu Liebenstein,

Königl. Forstmeister a. D.

Johanna von Brandenstein, geb. Frein

von Preuschen von und zu Liebenstein.

Fanny Freifrau von Preuschen von und

zu Liebenstein, geb. Henderson.

Kurt von Brandenstein, Oberst z. D.

Wiesbaden, Berlin, Salzburg,

den 31. Dezember 1908.

Einsegnung Sonntag, den 3. Januar 1909, in der
Leichenhalle des alten Friedhofes, 11^{1/2} Uhr.Beisetzung Montag, den 4. Januar 1909, zu
Braubach a. Rh., 3 Uhr, auf dem Friedhof.

10

Da es mir leider nicht möglich ist, Allen einzeln
für die vielen und freundschaftlichen Beweise der Teil-
nahme beim Ableben meines geliebten Mannes zu
danken, so spreche ich auf diesem Wege meinen tief-
gefühltesten Dank aus.

Elisabeth Koenig,

geb. Frohne.

Wiesbaden, den 2. Januar 1909.

Danksagung.

Da es uns leider nicht möglich ist, allen Denen, die unserer
lieben entschlafenen Tante,

Fräulein Rosa von Bonin,

die letzte Ehre erwiesen haben, einzeln zu danken, so sprechen wir
auf diesem Wege unseren verbindlichsten und tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Neffen von Bonin.

Wiesbaden, den 31. Dezember 1908.

Nerotat 55.

8

Nachruf!

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, das in vergangener Nacht erfolgte Ableben des Vorsitzenden unseres Aufsichtsrates,

Herrn Kommerzienrat Heinrich Albert,

bekannt zu geben.

Wir betrauern in dem Entschlafenen den Begründer unseres Unternehmens, das er vor fünfzig Jahren ins Leben gerufen und im Laufe der Zeit zu immer grösserer Bedeutung gebracht hat.

Den reichen Schatz seines Wissens und seiner Erfahrungen hat der Heimgegangene allezeit, auch als er bei herannahendem Alter dem Unternehmen die heutige Form einer Aktien-Gesellschaft gab, uns zur Verfügung gestellt und ist bis an sein Lebensende der zielbewusste Förderer unserer Gesellschaft geblieben.

Sein unermüdliches Wirken, seine hervorragenden Verdienste um die Entwicklung der deutschen Dünger-Industrie und damit um das allgemeine Wirtschaftsleben sind in weitesten Kreisen anerkannt und gewürdigt worden.

Ein an Arbeit und auch an grossen Erfolgen reiches Leben hat geendet.

Dem Verstorbenen werden wir ein treues Andenken unauslöschlich bewahren.

Amöneburg b. Biebrich a. Rh., den 31. Dezember 1908.

**Der Aufsichtsrat und Vorstand
der Chemischen Werke, vorm. H. & E. Albert.**

12

Vergangene nacht verstarb unerwartet unser hochverehrter
Vorsitzender des Aufsichtsrats,

Herr Kommerzienrat Heinrich Albert.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen den Begründer der Firma, dessen hohes Pflichtgefühl und unermüdliche Tätigkeit uns stets ein leuchtendes Vorbild gewesen ist. Seine vortrefflichen Charaktereigenschaften und seine stete Fürsorge für das Wohl und die Zukunft der Angestellten unserer Firma sichern ihm unsere dankbare Verehrung und unser Gedenken für alle Zeiten.

11

Amöneburg/Biebrich a. Rh., den 31. Dezember 1908.

**Die Beamten
der Chemischen Werke vorm. H. & E. Albert.**

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 1/9 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern teuren Vater und Schwiegervater,

Herr Anton Merten,
Kgl. Eisenbahn-Assistent,

nach langem, schwerem Leiden, wohlversehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 68. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau **M. Merten**, Wwe.,
geb. Engel.

Hans Jimmel und Frau,
Otilie, geb. Merten.

Wiesbaden, den 1. Januar 1909.
Reichstraße 41.

Die Beerdigung findet statt: Montag, den 4. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus nach dem Nordfriedhofe.

Die Exequien sind Montag 7³⁰ Uhr in St. Bonifatius.

Todes-Anzeige.

Gestern abend 8 Uhr verschied unsere gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter, **Katharina Speth**, nach kurzem Krankenlager im 83. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wiesbaden, 1. Januar 1909.
Die Beerdigung findet Sonntag, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Vorgestern starb nach schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter **Hedwig**.

Dies zeigen tiefbetrübt an:
Adolf Klöppner u. Frau,
Auguste, geb. Hinte.

Wiesbaden, den 2. 1. 09.
Die Beerdigung findet in der Stille statt. B 13

Dankagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters, besonders dem Krieger- und Militär-Verein für seinen trostreichen Beistand sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Frau **Fischbach** nebst Kindern.

Wiesbaden, den 2. Januar 1909.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von **Pelzwaren** bietet der grosse **Inventur-Ausverkauf** im Spezialgeschäft

Eine Partie Jackets u. Mäntel weit unter Preis.

Albert Offszanka,
Kochbrunnenplatz - Palast-Hotel.

Sinen doppelten Genuß bietet ein aus meinem Edelbeerwein hergestellter Stühwein durch seine günstige Wirkung auf den Magen.
Carl Mattemer, Größte Edelbeerwein-Kellerei am Plake, Dohheimerstraße 74. Telefon 2000. Reichstraße 27.

Geschäfts-Empfehlung.
Meiner werten Kundschaft u. Nachbarschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich von heute ab sämtliche **Pelz- u. Wuchwaren**, welche bei mir im Laden gegen Kassa geholt werden, zu nachstehenden Preisen verkaufe:
Prima Rinds u. Ochsenfleisch 60 Pf.
Kalbfleisch 80
Schweinefleisch 75 u. 90
Bretkopf 80
Fleischwurst 70
Blut- u. Leberwurst 40
Fett 40
Schmalz 30
Hochachtungsvoll
H. Beck, Metzgerei,
Ecke Horts und Scharnhorststraße.

Kopfläuse
beseitigt schnell und gründlich
Flucos Parasitengeist Fl. 50 Pf.
Otto Siebert, Droz., Am Schloss.

Bad Nauheim. F 109
In bester Geschäftslage ist ein großer moderner Laden für Möbel, Dekorationsgeschäfte, Drogerie- und Kolonialwaren- oder Schuhwaren-geschäfte geeignet, per Frühjahr billig zu vermieten. Off. unter A. B. an Rud. Mosse, Bad Nauheim.

Rheinisch-Westf. Handels- und Schreib-Lehranstalt.
Institut 1. Ranges für Damen und Herren.
Inhaber Emil Strauß.
Nur 38 Rheinstraße 38, Ecke Moritzstraße.
Vom 4. Januar ab Beginn neuer Hauptkurse.
Anmeldungen werden täglich entgegengenommen.
Besondere Damen-Abteil. Prospekt etc.

Billigst! Diskret!
Beitragen, Abschlüssen, Neu-Einrichtungen besorgt routin. Kaufmann, Gesf. Off. u. 2V 208 an Tagbl.-Verlag. IV 304

Nachhilfe, wöchentlich nur 4 Mk. bei täglich 2 Stunden erteilt staatl. gepr. erfahr. Lehrer. Off. u. 1V 305 an d. Tagbl.-Verlag.

Makulatur
In Päckchen zu 50 Pf., der Centner Mk. 4.— zu haben im Tagblatt-Verlag. Langgasse 27.

Teereisende sucht Firma Hunger, Chemnitz, Plan 9, Schreibgewandter Stadtschlichter Mann sofort gesucht. Offerten unter B. 680 an den Tagbl.-Verlag.
Berlören weißer Handschuh am Faulbrunnen. Gegen Belohnung abzugeben Kaiser-Friedrich-Str. 44, 5 r.

Das **Wiesbadener Tagblatt** ist in **Sonnenberg** zum Preise von 60 Pfg. monatlich direkt zu beziehen durch:
Heinrich Fritsch, Langgasse 1.
Karl Altenheimer, Rambacherstraße 34.
Philipp Bach, Thalstraße.
Emil Weyel, Rambacherstraße 1.
Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.
Der Verlag.

Schlittschuhe
Neueste Systeme.
Nur Ia Qualitäten.
L. D. Jung,
Kirchgasse 47.
K 51

Bornehme Existenz.
Für alle Städte oder Bezirke sind Unterzungen eines sehr vorteilhaften, behördlich genehmigten Unternehmens zu verkaufen. Brandkenntnis nicht erforderlich. Angebote u. H. 13478 an Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a.M. F 98

Berlören
31. Dez. zwisch. 6 u. 7 ab. ein br. Pottmonat zwischen Adolfsallee u. Rheinstraße, Inhalt 40 M., goldenes Armband, Ring, Schlüssel. Gegen gute Belohn. abzug. Schwaldacherstr. 47, 5 r.
Berlören
Reichstraße - Faulbrunnenstraße am Neujahrstage Damen-Portemonnaie mit Inhalt. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei M. Schneider, Wiesbaden, an der Kasse.

D. Aberle sen.,
Bank-Vertreter von sächsischen, norddeutschen und ausländ. Banken, offeriert erstes Hypothekens Kapital à 4 1/2 %, 60 % der Striktisten- oder Feldgerichtlichen Lage.
Bauspeicher à 5 % werden gewährt. - Anträge auf Wiesbaden, Sonnenberg, Siebrich werden in 8 Tagen erledigt. - Geld, Pensum, Häuser werden beliehen. 10708

Entlaufen!
ist am 1. Jan. ein kleiner dunkelgrauer Seidenpinscher aus dem Namen "Tolly" hörend. Abzugeben gegen gute Belohnung Drog. rittstraße 7.
Tropdem das Heirats-Inserat
vom Dienstag abend nicht auf meine Person paßt, bin ich durch verschiedene Anfragen meiner Bekannten hoch gezwungen hier zu veröffentlichen, daß ich mit dem Inserat absolut in keiner Beziehung stehe.

Am Samstag, den 2., u. Sonntag, den 3. Januar, findet in den drei Gärten, Waldur. 43: **Großes Schlachtfest** statt, wozu höf. einladet **Wihl. Weilerswist** Verwalter.
Deutscher Schäferhund billig zu verkaufen Vereinsstraße 4.

Nirgends billiger und besser
können Sie Ihre Thüren reparieren lassen als bei **G. Spies**, Uhrmacher, Friedrichstraße 21. Part., kein Laden.
Ein gut erh. Billard zu verkaufen. Näheres Wiesbadenerstr. 47, Siebrich.

kleider
werden unter Garantie angefertigt Reichstraße 5, 2.

Weißtädtereien, ganze Ausstattungen, werden bestens ausgeführt Stützstr. 5, 2.

Geschäfts- oder Rentenhaus
mit 15,000 bis 20,000 M. Anzahl. zu kaufen gesucht. Bedingung ist, dass Verkäufer eine Einam. Villa mit 8 Wohnräumen dazugeben nimmt. Sensal P. A. Herman, Rheinstraße 47.

Hermann Bruns,
Wolkerei,
Schwalbacherstraße 29.
Leamtentochter, etwa 25 Jahre, mit guter Ausst., einige 1000 Mk. Verm., bescheiden u. häuslich erzogen, wünscht mit solidem netten Herrn, Beamter bevorzugt, in Verbindung zu treten, zwecks Heirat. Off. m. Bild u. D. 679 an den Tagbl.-Verlag erbeten. Anonim stuedios.

Frauen!
Bei Ausbleiben bestimmter natürlicher Vorsehung verleihe man Prospekt über ein lister wirkendes Mittel von 1243
Wellrig-Drogerie
Fritz Herstein,
30 Reichstraße 39.

Beilchen.
Schreiben Sie doch, bitte, an meine Ihnen bekannte Adresse. Herzlichen Gruß.
Annita.
Brief L. postl. Bismarckring. O. P.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Adler Badhaus
Langgasse 42, 44 und 48.
Menger, Mannheim.
Belgischer Hof.
Spiegelgasse 3.
Blum, Kfm., Mühlhausen.
Hotel Bellevue,
Wilhelmstraße 26.
Bartels, Halberstadt.
Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Geissel, Ger.-Assessor, Werder. - Stankiewicz, Pfl., Riga. - v. Paul, Pfl., Riga.
Central-Hotel
Elson, Pfl., Kreuznach. - Diescher, Kfm., m. Fr., Köln. - Schätzer, Kfm., m. Fr., Düsseldorf. - v. Bonin, Leutnant, Berlin. - v. Bonin, Referendar, Mansfeld. - Aulik, Dr. med., Strassburg.
Darmstädter Hof.
Adelheidstraße 31.
Reisch, St. Johann.
Hotel Einhorn.
Marktstraße 32.
Freund, Ingenieur, Breslau.
Hotel Erbprinze.
Mauritiusplatz 1.
Altmann, Lehrer, Frankfurt. - Müller, m. Fam., Nieder-Lahnstein. - Borgner, Kfm., Bannau.

Englischer Hof,
Kranzplatz 11.
v. Kasten, Oberst, Petersburg.
Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Schulz, Kfm., Magdeburg. - Petri, Kfm., Rauenenthal. - Müller, 2 Pfl., Rauenenthal. - Adler, Kfm., Berlin. - Ball, Kfm., Berlin.
Grüner Wald.
Marktstraße 10.
Vogel, Dr., Frankfurt. - Mabel, Kfm., Halger. - Mallach, Kfm., Krefeld. - Seelmann, Apotheker, Landsberg.
Hansa-Hotel.
Nikolasstraße 1.
Brokhau, Pfl., Bochum. - Raulf, Kfm., Bochum.
Hotel Happel.
Schillerplatz 4.
Arnold, Kfm., Mannheim. - Keller, Kfm., Karlsruhe. - Klein, Kfm., mit Frau, Köln.
Holländischer Hof.
Rheinbahnstraße 5.
Frohwein, Hauptmann a. D., Limburg.
Intras Hotel garal.
Tannusstraße 51/53.
Ruhle, Schornsteinfegerm., Hütten. - Müller, Schornsteinfegermeister, Hütten.

Metropole u. Monopol.
Wilhelmstraße 6 u. 8.
Röber, Direktor, Düsseldorf.
Metropole u. Monopol.
Wilhelmstraße 6 u. 8.
Grünthal, m. Fr., Berlin. - von dem Hagen, m. Fr., Kiel. - Nathan, Dr. in. - von Wilms, Breslau.
Hotel Nassau u. Cecilia.
Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmstr. und Wilhelmstraße.
Andrene, mit Familie und Bedien., Sachsenhausen. - Zollinger, Bankdir., mit Fam. u. Bed., Batavia. - Schertz, Industrieller, Paris. - Veiter, Fabrikant, Strassburg.
Kurhaus Bad Nortal.
Nortal 18.
Pulvermann, Frau Pmt., Berlin. - Wolff, Dr. med., m. Fam., Birkenwerder. - Pulvermann, Assessor Dr., Berlin.
Nonnenhof.
Kirchgasse 18.
Jordan, London. - Rothstein, Kfm., Nürnberg. - Meyer, Oberlehrer, Gummersbach.
Pariser Hof.
Selegasse 2.
Grote, Administrator, Glauchau.
Zur guten Quelle.
Kirchgasse 1.
Ziadel, Baumern, Thüringen.

Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 und 6.
Derowski, mit Fam. u. Gouvern., Russland. - Vallentin, Assessor Dr., Berlin. - Wohlauer, Dr. med., m. Fr., Berlin. - Vallentin, Handelsrichter, Berlin. - Waldt, Pfl., Leicester.
Hotel Quisisana.
Parkstraße 5 und Erathstraße 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Traugott, Fr. Rent., m. T., Riga.
Hotel Reichhof.
Bahnhofstraße 16.
Schauss, Kfm., Niefernheim. - Beyer, Kfm., Berlin. - Heckl, Zimmermeister, Berlin. - Cuntz, Rechtsanwalt, m. Fr., Strassburg. - Peater Prosky, Frau Dir., Köln.
Hotel Rose.
Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Kossowsky, m. Fr., Königsberg. - Jaegle, Dr., Strassburg. - Ryman, Pfl., Wilhel Barre. - Ryman, Frau, Wilhel Barre. - Schwarz, Bochtolten.
Hotel Royal.
Sonnenbergerstraße 28.
Schramm, Dr. jur., m. Fr., Bremen. - Hohoff, Rechtsanwalt, München. - Paton-Smith, Konsul, Kiew.
Tannhäuser.
Bahnhofstraße 8.
Treuherr, Reg.-Bauführer, Berlin.

Sendigs Eden-Hotel.
Sonnenbergerstraße 8.
Nyenkina, Pfl., Steeg. - Koenig, Stud., Freiburg i. B. - Viruly, Pfl., Steeg. - mit Bed., Steeg. - Koenig, Kommerzienrat, m. Fr., Russland.
Tannus-Hotel
Rheinstraße 19.
Groeven, Kfm., Krefeld. - Kopp, Oberleutn., Strassburg. - Burkhardt, Rittergutsbes., Dausfeld.
Viktoria-Hotel u. Radhaus.
Wilhelmstraße 1.
Brauns, Ober-Ingen., Hannover. - Brauns, Rechtsanwalt, Hannover.
In Polzeithäusern.
Adelheidstraße 31:
Rosser, Assessor, Rom. - von Kozmitza, Baron, Gutsbes., Budapest.
Pension Elite, Luisenplatz 7:
Capune, Frau, Siegen in W.
Pension Fortuna, Paulinenstraße 7:
Laurie, Fr., m. Tocht. und Bedien., Kiew.
Evangel. Hospiz, Emserstraße 5:
Hermann, Juwelier, Kiel. - Leussen, Juwelier, Paris.
Luisenstraße 2, 1:
Pratach, Frau General, Hannover. - Zinken, Leutnant, Dietenhofen.
Pension Miranda, Abergstraße 8:
Fritze, Pfl., Lehrerin, Magdeburg.

